

3/2017

präsentiert von

DER HUND
DAS ORIGINAL
Das Magazin für echte Hundefreunde seit 1896

DieHundeschulen.de
DAS Such- und Bewertungsportal für Hundeschulen

www.DieHundeschulen.de 5,80 € ISSN 2365-9904

Hundeschule

Das Profi-Magazin für Hundetrainer, Ausbilder & Berufseinsteiger

SCHWERPUNKT HYPERAKTIVITÄT

ANALYSE & TRAINING

HYPERAKTIVITÄT ERKENNEN
UND THERAPIEREN

FALLBEISPIEL

JULE KOMMT NICHT
ZUR RUHE

AUSSTATTUNG

MIT LEDS FÜR
GUTES LICHT SORGEN

ZUSAMMENHÄNGE
ZWISCHEN FUTTER
UND VERHALTEN



INTERVIEW

MELANIE KNIES ÜBER
EVENTORGANISATION

KUNDENPFLEGE

MIT REKLAMATIONEN
RICHTIG UMGEHEN



Ehrlich schmeckt am Besten!

Zeitgemäße und artgerechte Ernährung für Hunde
JUNIOR – ADULT – SENIOR
100 % frische Zutaten

animonda
high quality petfood



privat

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahresende rückt näher und damit für jeden Selbstständigen auch die Zeit, neben Buchführung und Bürokratie für das kommende Jahr voranzuplanen. Wir haben Ihnen schon in der Vergangenheit Tipps und Anregungen gegeben, wie man als Hundeprofis ein zugkräftiges Event für Kunden und Interessenten auf die Beine stellt. Diesmal stellt Touristikfachwirtin und Hundexpertin Melanie Knies ihre Eventreihe Camp Canis im Interview vor und gibt Einblicke in die Organisationsarbeit.

Wo wir gerade bei der Planung sind, mag mancher in der dunklen Jahreszeit auf die Idee kommen, eine energiesparende LED-Beleuchtung für den Trainingsplatz oder die eigene Halle anzuschaffen. **Hundeschule** gibt Tipps zur Planung, Kalkulation und zu technischen Grundlagen. Und wer sich schon einmal gefragt hat, wie er bei schlechten Lichtverhältnissen auf Feld und Flur von Hunden besser gesehen wird, findet in dieser Ausgabe interessante Antworten aus dem Bereich der Sinnesphysiologie.

In Fortsetzung der vergangenen Ausgabe lesen Sie auch in diesem Heft weitere ausgewählte Vorträge des Hundetrainer-Events 2017 von Hundeschulkonzepten und Bewital. Diesmal haben wir den Schwerpunkt auf das Thema Hyperaktivität beim Hund gelegt. Außerdem gehen wir der Frage nach, wie sich das Verhalten des Hundes durch Futter beeinflussen lässt.

Die Redaktion wünscht Ihnen zwischen den Jahren besinnliche Mußestunden und damit auch die Zeit, diese Ausgabe von **Hundeschule** zu lesen. Kommen Sie gesund und erholt ins neue Jahr!

Ihr

Sebastian Quillmann

03/2017

NATÜRLICHE UND GESUNDE ERNÄHRUNG FÜR HUNDE



WOLFSBLUT

PREMIUM DOG FOOD



*Er jagt sein Frühstück.
Und das ist kein Getreide!*



Hersteller und Vertrieb:

Healthfood24 GmbH

Tschaikowskistr. 17 • D-04105 Leipzig

Tel. 0800 1199331 (gebührenfrei)

Internetshop: www.healthfood24.com

www.wolfsblut.com

IMPRESSUM

Herausgeber & Verlag

FORUM Zeitschriften und Spezialmedien GmbH
 Mandichostraße 18, 86504 Merching
 www.derhund.de
 Geschäftsführerin: Rosina Jennissen

Objektleitung

Christian Köhler
 christian.koehler@forum-zeitschriften.de
 Tel. 08233 / 381-132

Chefediton

Sebastian Quillmann
 sebastian.quillmann@forum-zeitschriften.de
 Tel. 08233 / 381-519

Redaktion

Kenneth Knabe
 kenneth.knabe@forum-zeitschriften.de
 Tel. 08233 / 381-516
 Jana Riemann
 jana.riemann@forum-zeitschriften.de
 Tel. 08233 / 381-362
 Lena Schwarz
 lena.schwarz@forum-zeitschriften.de
 Tel. 08233 / 381-512

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Gesa Eckhardt, Raphaela Niewerth, Kristina Ziemer-Falke

Anzeigen

Sylvia Gök
 sylvia.goek@forum-zeitschriften.de
 Tel. 08233 / 381-266

Anzeigenservice

Sabine Konhäuser
 sabine.konhaeuser@forum-zeitschriften.de
 Tel. 08233 / 381-515

Grafik

Engel & Wachs, Augsburg
 Tel. 0821 / 2 46 47-0, www.engel-wachs.de

Druck

Kessler Druck und Medien, Bobingen
 Gerichtsstand und Erfüllungsort: Augsburg

© Copyright „Hundeschule“ 3/2017 by
 FORUM Zeitschriften und Spezialmedien GmbH

Alle Rechte vorbehalten

ISSN: 2365-9904

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
 Genehmigung der Redaktion. Vom Leser verfasste
 Beiträge können geändert oder gekürzt werden.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit
 der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder sonstiges
 Material übernimmt der Verlag keine Haftung.

Gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über
 die Presse vom 7.2.1950 in Verbindung mit § 8 des Bayer.
 Pressegesetzes wird mitgeteilt: Gesellschafter der
 FORUM Zeitschriften und Spezialmedien GmbH ist:
 Ronald Herkert, Kissing.

Titelfoto: tsmart_foto/Fotolia

3/2017



- 3 Editorial
- 4 Inhalt

ANALYSE & TRAINING

- 5 Der hyperaktive Hund
- 10 Fallbeispiel: Jule kommt nicht zur Ruhe
- 14 Zusammenhänge zwischen Futter und Verhalten

AUSRÜSTUNG & AUSSTATTUNG

- 18 LED: Damit Sie nicht im Dunkeln stehen

BIOLOGIE

- 22 Wie Hunde sehen

BETRIEBSFÜHRUNG

- 17 Mit Reklamationen richtig umgehen
- 26 Interview:
 Melanie Knies über das Event Camp Canis

SERVICE

- 4 Impressum
- 30 Marktplatz

Der hyperaktive Hund



CallalooAlexis/Fotolia

Beim Menschen wie beim Hund fällt heute schneller denn je der Satz: „Der ist ja hyperaktiv.“ Doch die Diagnose ist nicht leicht gestellt. Viele Symptome einer Hyperaktivität können auch andere Ursachen haben.

Schauen wir uns einige mögliche Erscheinungsbilder von Hyperaktivität an. Das sind Hunde, die aufdringlich sind, grob, wachsam – wirkliche Nervensägen. Sie knabbern an der Kleidung, springen auf den Tisch, laufen hektisch und ziellos umher – und finden keine Ruhe. Es ist anstrengend, diesen Hunden zuzusehen. Und so geht es den Hunden auch: Sie sind stetig im Stress und fallen durch eine niedrige Reizschwelle auf. Vielleicht kommt ein leises Windgeräusch vom Fenster her, schon ist der Hund auf 180 – muss nachschauen, was dort ist, die Geräuschquelle verbellen und davor flüchten.

Niedrige Frustrationstoleranz

Niedrige Frustrationstoleranz äußert sich zum Beispiel, wenn wir versuchen, mit Futterbelohnung zu arbeiten, um ein gewünschtes Verhalten zu verstärken. Haben wir das Futter nicht schnell genug aus der Tasche genommen, wird der Hund nervös, springt an uns hoch und bellt. Ähnlich reagiert er, wenn es um sein Bällchen geht. Beim Verlassen des Hauses springt der Hund hoch, sobald der Mensch die Leine vom Haken nimmt, bellt, winselt und jammert. Oft kommt der Mensch kaum mehr aus der Haustür, ohne umgerissen zu werden.

Besonders die Lautstärke wird zu einem Problem, etwa wenn man in einem Mietshaus lebt. Vokalisierung ist etwas, das den Menschen extrem stört – auch den Halter selbst, zum Beispiel, wenn der Hund auf der ganzen Fahrt zur Gassi-Wiese unentwegt bellt. Ablenkung, etwa dem Hund etwas zu kauen zu geben, funktioniert nur für einen kurzen Augenblick. Auch Spielzeuge sind nur kurzfristig interessant.

Unbeherrschtheit und Distanzlosigkeit

Auch im Kontakt mit Artgenossen kann es schnell dazu kommen, dass die Stimmung kippt. Wird gerade noch freundlich, wenn auch etwas gröber gespielt, kann es sehr schnell ernst werden. Die Hunde zeigen Aggressions- und Jagdsequenzen. Gerade in Welpen- und Spielgruppen ist das eine Erfahrung – auch für die betroffenen Artgenossen –, die wir so nicht wollen. Aber wir

wollen ja auch keinen Hund davon ausschließen, Erfahrungen mit anderen zu sammeln. Hier wird das Gruppenmanagement zu einem ganz wichtigen Thema.

Ruhe- und Schlaflosigkeit

Bei als hyperaktiv eingestuften Hunden ist die Schläffähigkeit oft deutlich verringert. Nachts betten die sich immer wieder um, laufen hin und her. Der Hund hat keine wirklichen Erholungsphasen. Auch über Tag, selbst wenn der Halter sich ruhig verhält, sind die Hunde immer unterwegs. Wenn wir uns mit etwas beschäftigen wollen, versucht der Hund, unsere Aufmerksamkeit zurückzugewinnen.

Der Halter versucht, den Hund auf den Platz zu schicken. Auch wenn das für einen Augenblick gelingt, läuft der Hund kurz darauf wieder umher. Man hat wirklich den Eindruck, dass diese Hunde gar nicht in der Lage sind, Dinge umzusetzen, kurz mal stillzuhalten oder sich in irgendeiner Weise zu konzentrieren. Sie verlieren sofort den Faden und machen etwas anderes oder entziehen sich gar der Übung, sodass man fast das Gefühl haben muss, sie sind mit der Situation völlig überfordert.

Echte Hyperaktivität?

Auch wenn wir diese Symptome beobachten, können wir daraus nicht zwingend schließen, einen hyperaktiven Hund vor uns zu haben. Trainer wissen aus ihren Kursen, dass es viele Hunde gibt, die sich so verhalten, weil sie es in ihrem Leben bisher schlichtweg nicht besser gelernt haben. Genau dieses Noch-nicht-besser-gelernt-Haben ist ein springender Punkt: Hunde, die wirklich hyperaktiv sind, zeigen auch bei Haltern, die im Training bemüht sind und in der Umsetzung ein gutes Timing haben, nicht die gleichen Leistungen bzw. Führigkeit wie andere Hunde ihrer Altersklasse oder Rasse.

Wenn Hunde uns als hyperaktiv vorgestellt werden, müssen wir zunächst prüfen, ob sie nicht einfach unter- bzw. überfordert sind oder eine geringe Frustrationstoleranz zeigen, weil es ihnen an Übung fehlt. Frustrationstoleranz ist eine

erlernbare Größe bis zum sechsten Lebensmonat. Spätestens dann, wenn die Hunde eigenständiger werden, zeigt sich das Problem. Viele Halter begreifen erst dann, wie wichtig es ist, mit einem jungen Hund Impulskontrolle einzuüben. Auch der Hund steht vor einem Problem: „Wie, abwarten? Nicht gleich haben dürfen? Kenn ich nicht! Mach ich nicht!“

Auch leichte Erregbarkeit kann andere Hintergründe haben als eine Hyperaktivität. Wurde der Hund gut sozialisiert und habituiert? Hat er gelernt, Ruhe zu halten? Wir können ein entsprechendes Verhalten nicht von einem Hund erwarten, der die Grundlagen dazu als Welpe nicht kennengelernt und seither eingeübt hat. Außerdem müssen wir stets abwägen, ob ein rassetypisches Problem vorliegt. Oft werden Hunde angeschafft wegen ihres Aussehens. Die Halter bedenken dabei nicht, ob sie sich ein hochspezialisiertes Tier ins Haus geholt haben, das einen starken Drang hat zu jagen, zu hüten oder zu bewachen – und dass es einem solchen Hund nicht reicht, täglich zweimal um den Block zu gehen.

Was sind die Auslöser?

Wir sollten die Halter zu allen Situationen befragen, in denen der Hund ein Problemverhalten zeigt. Finden wir nur zwei oder drei Auslöser, lässt sich das Problem meist mithilfe von Training lösen – und hat in der Regel nichts mit Hyperaktivität zu tun. Sind die Auslöser aber so vielfältig, dass man sie kaum mehr benennen kann, weil wirklich alles für den Hund spannend, interessant, aufregend, stressig oder beängstigend ist, wird es schwierig.

Es stellt sich die Frage: Kann der Hund sich von selbst entspannen? Hat er es nie gelernt oder wurde er in seiner Aktivität sogar noch durch Lob bestärkt? Das passiert nicht selten. Die Halter denken, sie haben sich eine anspruchsvolle Rasse angeschafft, der sie etwas bieten müssen, damit der Hund nicht zum Problemhund wird. Dann führen sie den Hund in einen Zustand, der bei uns mit einem „Burn-out“ vergleichbar ist. Er ist dreimal in der Woche in der Hundeschule, dann geht er noch mit in den Kindergarten oder die Schule, weil er einmal zu einem Schulhund ausgebildet werden soll – und so weiter. Das ist zu viel für einen jungen Hund.

Wen stört das Verhalten?

Der zentrale Punkt der meisten Probleme mit (vermeintlicher) Hyperaktivität ist, dass das Verhalten den Hundehalter stört – oder dessen Umfeld. Halter kommen mit dem Hund zu uns, wenn zum Beispiel kein Besuch mehr kommt, weil der Hund bereits mehreren Freunden die Jacke zerrissen hat. Die Halter müssen sich aus ihrem Umfeld anhören, was sie alles falsch gemacht haben könnten. Sie versuchen ihr Bestes, aber es hilft nicht, weil es der Hund nicht aufnehmen kann. Sie sehen

überall um sich herum „perfekt erzogene“ Hunde, die auf Abruf kommen, sitzen bleiben, wenn sie sollen, keinen anderen Hund über den Haufen rennen und zulassen, wenn ihr Halter jemand anderem die Hand gibt. Das schürt Selbstzweifel.

Diesen Druck müssen wir den Leuten erst einmal nehmen. Denn Stress und Überforderung auf beiden Seiten verschlechtern das Verhältnis zwischen Hund und Halter und verschärfen das Problem. Der Mensch steigert sich völlig hinein, wird sensibilisiert, reagiert immer früher immer heftiger auf das Problemverhalten. Dem Hund geht es nicht anders. Der sagt sich auch: „Die ist schon wieder schlecht gelaunt, jetzt schreit sie mich schon wieder an.“

Der Mensch möchte mit dem Hund nicht mehr nach draußen. Der Hund ängstigt sich vor dem Halter. Beide versuchen, problematische Situationen zu meiden. Der Mensch hört auf, so freundlich zu seinem Hund zu sein, wie er es gerne wäre. Der Hund kann sehr ängstlich oder sogar aggressiv gegen seinen Halter werden. Im schlimmsten Fall, auch wenn es dem Halter etwas Ruhe verschafft, geraten die Hunde in einen depressiven Zustand. Sie liegen herum und wissen sich nicht zu helfen, weil sie mit keinem Verhalten Erfolg haben oder dafür belohnt werden. Das grenzt an einen Zustand der erlernten Hilflosigkeit.

Stört es den Hund?

Auch das Wohlbefinden des Hundes kann also leiden, was für uns als Trainer gleichermaßen wichtig sein sollte wie das Wohl unseres menschlichen Klienten. Der Hund möchte Kontakte, schießt aber über das Ziel hinaus, was ihm immer wieder Ärger mit Artgenossen und Menschen einbringt. Der Hund erlebt täglich Frustration, läuft dementsprechend sensibilisiert durch seine Umwelt und wird immer reaktiver – bis hin zu frustrationsbedingter Aggression. Hinzu kommt, dass fehlende Schlaf- und Erholungsphasen dem Hund genauso schaden, wie wir es von uns Menschen kennen.

Der Hund hat chronischen Stress und der macht auf Dauer krank. Er verändert den Körper und das Verhalten, sogar das Gehirn wird negativ beeinflusst und es gibt derart weitreichende Folgen, dass eine Rückentwicklung nur noch schwer möglich ist. Zudem führt die erhöhte Aktivität zu einem veränderten Stoffwechsel sowie messbar höherer Herz- und Atemfrequenz. Diese Hunde altern auch schneller.

Hyperaktivität diagnostizieren

Der erste Anhaltspunkt ist ein stetiger hyperaktiver Zustand des Hundes: Seine Bewegungen sind schnell und schlecht koordiniert, er ist überall und nirgends und kann sich nicht länger mit einer Sache beschäftigen, ohne dass die Aufmerksamkeit abschweift. Oft fehlt die Endphase einer

Verhaltenssequenz, weil die Konzentrationsfähigkeit nicht ausreicht. Auch mangelt es diesen Hunden an der natürlichen Distanz zu Sozialpartnern. Sie rennen förmlich in uns hinein.

Schauen wir uns das Ganze einmal beim Menschen an. Von ADHS hat wohl jeder schon einmal gehört: Die Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung ist ein Problem des Stoffwechsels von Dopamin und Noradrenalin. Wenn diese Botenstoffe an den benötigten Stellen nicht ausreichend zur Verfügung stehen, sind ihre Funktionen gestört. Das Spannende beim Menschen ist: Amphetamine, die eigentlich aufputschend wirken, beruhigen ADHS-Patienten. Sie verspüren nicht mehr diesen Aktivitätsdrang und können sich einfacher konzentrieren. Auch bei Hunden funktioniert das. Wenn sie nach Gabe eines Amphetamins ruhiger statt aufgeputschter werden, können wir von einer Hyperaktivität sprechen. Das ist ein diagnostisches Mittel.

Kann ich mit dem Hund arbeiten?

Ob ich mit einem Hund in Form von Training arbeiten kann, lässt sich beispielsweise über einen Frustrationstoleranztest ermitteln. Der Hund wird zunächst angebonden – doppelt gesichert, falls eine Leine reißt. Diesem Hund wird dann hochwertiges Futter in einer relativ kurzen Distanz und hohen Frequenz angeboten, so dass er einen Keks nach dem anderen nimmt und völlig begeistert ist. In dieser hohen Erwartungshaltung täuscht der Mensch an, dem Hund erneut etwas zu geben, hält es aber weiter weg. Der Mensch sollte so weit entfernt stehen, dass der Hund weder mit der Pfote noch mit den Zähnen herankommt. Wenn er wirklich in die Leine springt, den Hals und die Vorderbeine weit nach vorne streckt, kann es sonst gefährlich werden. Bemerkt der Hund, dass er das Futter nicht erreicht, beginnt die Frustration. Nun kann er unterschiedlich reagieren.

Die meisten Hunde werden nach einer Weile ihre Bemühungen aufgeben, ein Stück zurückweichen und den Menschen hilfeschend anschauen. Das würde ich schon belohnen. Der Hund ist frustriert und bietet die Lösung an, sich am Menschen zu orientieren. Als Belohnung bekommt er ein paar Kekse, dann wiederholen wir das Ganze. Vielleicht setzt er sich nun sogar hin. Auch das finden wir gut und belohnen es. Beim nächsten Durchgang schauen wir, ob er sich noch einmal hinsetzen kann. Ein hyperaktiver Hund ist dazu nicht in der Lage. Er wird sofort vergessen, dass sich das Hinsetzen für ihn gelohnt hat. Er kann das Erlernte nicht reproduzieren. Dieser Test gibt mir Aufschluss über die Frustrationstoleranz des Hundes. Wenn der sieht, dass ein alternatives Verhalten zum Erfolg führt, ist das ein Hund, mit dem ich arbeiten kann. Habe ich aber einen Hund, der sofort, wenn das Futter nicht erreichbar ist, in ein offensives Droh- oder Aggressionsverhalten geht,

wird er sich mitunter gar nicht trainieren lassen und kann dem Menschen sogar gefährlich werden.

Außerdem gibt es Hunde, die eher in einen hilflosen Zustand verfallen, wenn sie das Futter nicht erreichen. Sie versuchen gar nicht erst, ein alternatives Verhalten zu zeigen. Das sind oft Hunde, die vorher erfahren haben, dass unerwünschtes Verhalten bestraft wird. Sie haben einfach gelernt, wenn sie etwas probieren, ist es im Zweifelsfall falsch. Sie machen dann einfach gar nichts mehr. Das sind total „artige“ Hunde, die weder bellen noch ziehen, aber wie ein Schluck Wasser in der Kurve neben dem Menschen herlaufen – körpersprachlich ein absoluter Leidenszustand und tierschutzrelevant.

Erworben oder erblich?

Es gibt verschiedene Ursachen, wie es zu Hyperaktivität beim Hund kommen kann. Wir haben entweder angeborene oder erworbene Veränderungen im Gehirn. Angeboren heißt, es ist genetisch fixiert und die Vorfahren, die Elterntiere, die Geschwister, die Nachkommen weisen diese Hyperaktivität auch auf. Angeborene Verhaltensweisen lassen sich nicht abtrainieren, sondern allenfalls – mit viel Übung – kontrollieren.

Erworbene Veränderungen im Gehirn gehen auf Stressoren zurück. Es ist bekannt, dass die Stressreaktion im Gehirn

- ✓ Erstellung und Pflege deiner Homepage
- ✓ Design deiner Werbematerialien
- ✓ Betreuung deiner Social-Media-Seiten
- ✓ Kostenlose Social-Media-Reichweiten-Challenge
- ✓ eigene, kostenfreie FB-Gruppe

<https://www.tierisch-selbststaendig.de>



Susann Bernert
Ostend 5
23769 Fehmarn

Tel.
04371-889346

E-Mail:
info@office-dogs.de

Tierisch   Selbständig  

und im Körper erhöhte Aktivität und Leistungsfähigkeit freisetzt, was Menschen zum Beispiel in Unfallsituationen über sich hinaus wachsen lässt. Der hyperaktive Hund ist ständig in diesem „Alarmzustand“, weil sein Gehirn durch permanenten Stress „falsch gepolt“ wurde. Das sieht man zum Beispiel bei Welpen, die von Vermehrern regelrecht produziert werden. Wenn dauernd andere Welpen über einen hinwegwalzen, vielleicht verschiedene Rassen gezüchtet und alle zusammen gehalten werden – zu eng, zu viel, zu laut. Sie sind in einem chronischen

Stresszustand. Das ist für so ein junges Gehirn einfach zu viel.

Stress gehört zum Leben dazu, aber wenn er nicht mehr aufhört, dann geht etwas kaputt. Deshalb müssen wir bei jedem Hund in jeder Altersklasse ganz genau schauen, dass die Stressbelastung im Alltag wirklich dem Hund und seinen Fähigkeiten angemessen ist. Stressreduktion ist also das A und O beim hyperaktiven Hund.

Bei der Hyperaktivität haben wir eine nicht ausreichende Kontrolle oder eine schlecht funktionierende Bremse der Aktivität. Auslösende Reize führen im gesamten Gehirn zu Erregungszuständen, was Rastlosigkeit und Sprunghaftigkeit zur Folge hat. Die Filterfunktion des Gehirns, sich auf eine Sache zu fokussieren, funktioniert nicht. Die Veränderung des Gehirns ist strukturell. Hyperaktive Kinder zeigen einen veränderten präfrontalen Kortex (Stirnhirn). Sie sind nicht einfach „ungezogen“, sondern im Gehirn ist wirklich etwas strukturell anders, als es sein sollte.

Belohnung und Geborgenheit

Ein ganz großes Problem ist, dass das Belohnungssystem betroffen ist. Hyperaktive Hunde sind deshalb so aufmerksamkeitsheischend, weil sie auf der Suche nach Belohnung und Geborgenheit immer neuen Input brauchen – aber letztlich nichts ausreicht, dieses Bedürfnis zu stillen. Das Problem besteht oft darin, dass sie in der Früh- und Entwicklungsphase keinen ausreichenden Kontakt zum Muttertier hatten – vielleicht, weil die Hündin krank oder von den Welpen überfordert war oder weil die Welpen zu früh von ihr getrennt wurden. Solche Welpen bilden nicht genügend Rezeptoren für Bindungshormone aus. Selbst wenn sie als erwachsene Hunde die Aufmerksamkeit bekommen, die sie suchen, werden sie die Geborgenheit nicht empfinden können.



Maria Hense
Der hyperaktive Hund
 Animal Learn Verlag
 174 Seiten, 28,00 Euro

Eine Mutterhündin, die selbst keine menschliche Obhut genießt, womöglich sich selbst überlassen und auch mit Nährstoffen unterversorgt ist, kann dem Welpen weder die Geborgenheit noch die Versorgung bieten, damit sich dessen Gehirn optimal entwickeln kann. Diese Veränderungen lassen sich nicht mehr beheben. Deshalb sollten wir entspannte, wohlversorgte Muttertiere haben, die sich sowohl mit der Aufzucht als auch im Zusammenleben mit Menschen wohlfühlen.

Therapie und Training

Die Therapie eines hyperaktiven Hundes beginnt damit, zunächst den Halter aufzuklären, warum sein Hund so reagiert. Viele Halter fühlen sich persönlich beleidigt und verletzt. Das ist aber der völlig falsche Ansatz. Der Hund kann einfach nicht anders. Wenn der Halter einen Krimi schauen will und der Hund stellt sich auf den Kopf für ein bisschen Aufmerksamkeit, warum setzt der Mensch sich nicht einfach zum Hund und kraut ihn? Das nimmt Stress aus der Situation – für beide. Was Stress für solche Hunde bedeutet und wie sich die Beziehung zwischen Mensch und Hund verbessern lässt, müssen wir dem Halter vermitteln.

Stimmt die Beziehung, können Trainingseinheiten dem Hund helfen, Frustration schrittweise besser auszuhalten. Es ist wichtig, dass er seine Impulskontrolle verbessert, damit er auch im Alltag lernt, seinen Bedürfnissen nachzukommen. Der Halter sollte eine Liste erstellen mit allen Dingen, die für den Hund aufregend sind – gerne gestaffelt von leicht nach schwer. Das gibt einen schönen Arbeitsplan vor, an dem entlang der Trainer den Halter begleiten kann.

Welche Management-Maßnahmen gibt es, damit der Hund sich besser fühlt? Wenn zum Beispiel Besuch kommt, halte ich den Hund so lange an der Leine, bis der Besucher in der Wohnung ist. Ich gebe ihm etwas zu kauen, ich lenke ihn ab, ich gehe kurz mit ihm in den Garten, ich begrüße die Leute auf der Straße und gehe mit ihnen zusammen herein. Wir üben bestimmte Abläufe mit dem Hund ein, damit der Alltag weniger überraschend ist.

Die Auslöser müssen wir gegenkonditionieren. Das heißt, wir versuchen, die Emotion, die mit dem auslösenden Reiz zusammenhängt, durch eine positive zu ersetzen. Gleichzeitig lernt der Hund, sich stärker am Halter zu orientieren. Wenn der Hund seine Aufmerksamkeit auf seinen Halter richtet,

führt das zu einer verbesserten Kontrolle in schwierigen Situationen. Mensch und Hund können gelassener werden.

Außerdem sollte sich der Hund wohlfühlen. Dazu müssen wir seinen Bedürfnissen gerecht werden. Hunde, die witterungsempfindlich sind, bekommen einen Hundemantel oder eine Regendecke. Und besonders wichtig: Es sollte ermittelt werden, ob der Hund aufgrund einer Erkrankung Unwohlsein oder Schmerzen verspürt. Unbehandelte Allergien oder Arthrosen stellen zum Beispiel einen unglaublichen Stress für einen Hund dar.

Übungen aus der Physiotherapie, Körperarbeit und Cavaletti-Training können helfen, das Körpergefühl und die Konzentration des Hundes zu stärken. Ein eingeübter ruhiger Ort, etwa eine Hundebox, mit der der Hund etwas Gutes verbindet, kann beim Abschalten helfen. Außerdem sollte im Wechsel mit Phasen, in denen der Hund sich auspowern kann, immer wieder die Impulskontrolle eingeübt werden.

Das Training sollte kleinschrittig bleiben, viele Erfolgserlebnisse bieten – und sehr viele Pausen. Der Hund soll lernen, dass Entspannung etwas Gutes ist. Der Mensch sollte wissen, welche Berührungen der Hund mag, um sich zu entspannen, zu kuscheln und sich zu beruhigen. Futterbelohnungen sollten den Hund nicht zu stark in Erregung versetzen – es muss also nicht die Leberwurst oder der Käsewürfel sein, sondern einfach sein tägliches Futter.

Oft haben Trainer Hunde in ihren Kursen, die dauernd jaulen, bellen, an Menschen hochspringen, an Kleidung oder Leine zerren. Diese Verhaltensweisen gehen oft nicht auf eine Hyperaktivität zurück, sondern lassen sich durch Training in den Griff bekommen, solange sie noch nicht erlernt sind. Wenn ein Hund in der Gruppe zu anstrengend wird, sollte er lieber einzeln oder mit ausgewählten anderen Hunden trainieren. Wenn er gelernt hat, mit einer Situation umzugehen, kann er wieder an die Gruppe herangeführt werden.

REDAKTION: SEBASTIAN QUILLMANN

Dieser Artikel basiert auf einem Vortrag, den **Esther Würtz**, Tierärztin für Verhaltenstherapie (www.fairmithund.de), beim Hundetrainer-Event 2017 von Hundeschulkonzepte (www.hundeschulkonzepte.de) und Bewital (www.bewital-petfood.de) gehalten hat.



privat



BELCANDO
Experten Club

Danke!

... für glückliche Hunde
... für entspannte Halter
... für tolerante Mitmenschen*

*Als Hundetrainer(in) schulen Sie Tag für Tag Menschen im Umgang mit ihren Vierbeinern, um Hunden ein artgerechteres Leben in einer vom Menschen geprägten Umgebung zu ermöglichen und durch gut erzogene Hunde mehr Toleranz in einer immer hundunfreundlicheren Welt zu bewirken.

Wir vom BELCANDO® Experten Club unterstützen Sie gerne dabei! Werden Sie unser Kooperationspartner und profitieren Sie von:

➔ Kostenlosen BELCANDO® Begrüßungspaketen für Ihre Kunden

➔ Kreativen Anregungen und Experten-Tipps für Ihr Training

➔ Beliebten BELCANDO®-Werbartikeln für Ihre Veranstaltungen

➔ Attraktiven Prämien und besonders günstigen Konditionen für Empfehler und Wiederverkäufer



VIDEO ANSEHEN:



Erfahren Sie hier, wie einfach die Anmeldung ist und welche Vorteile Sie als Mitglied haben:

www.belcando.de/expertenclub

FALLBEISPIEL

Jule kommt nicht zur Ruhe

So lieb und fröhlich sie auch sein mögen, spätestens im Erwachsenenalter können hyperaktive Hunde zu einer schweren Belastung für Halter und Umwelt werden. Es gibt aber Möglichkeiten, deren Tatendrang in alltagstaugliche Bahnen zu lenken.



Stefan Andronache/Fotolia

TEXT: KRISTINA ZIEMER-FALKE

Beim ersten Besuch standen Jules Halter Martin und Thea Schubert recht angespannt vor unserer Praxis-tür. Jule war eine zweijährige unkastrierte Irish Setter-Hündin, die es kaum abwarten konnte hereinzustürmen. „Sie ist hyperaktiv und wir sind am Ende,“ berichtete Martin Schubert, als wir zusammensaßen und das Paar Jule vorstellte. Jule war von Welpenzeit an bei den beiden, sie war schon immer ein kleiner Wirbelwind, neugierig im Umgang mit allem und jedem. Ihre starke Aktivität war Fluch und Segen zugleich. Martin und Thea schafften es, sich lange Zeit zu arrangieren. Gerade das erste Lebensjahr war mehr mit Freude als mit Stress zu bewerten. Als Jule ein Jahr alt wurde, veränderte sich das aber, denn die Aktivitätsphasen nahmen zu und der Alltag der Schuberts lief aus dem Ruder. Auch innerhalb unserer Räumlichkeit wirkte es, als ob Jule Schwierigkeiten hätte, sich hinzulegen und ihre Aktivität zu reduzieren. Sie lief durch die Gegend, inspizierte jede Ecke, sprang an Gegenständen und Menschen hoch. Es wirkte so, als hätte Jule immer einen dringenden Termin und würde ihre Umwelt innerhalb von Sekunden auf- und wahrnehmen.

Für uns ein sehr spannendes Thema, denn sicher lag der Begriff „hyperaktiv“ jedem Hundehalter schon einmal auf der Zunge, der solch einen Hund gesehen hat, der ständig durch die Gegend flitzt, kaum zu bremsen ist und meistens vor Lebensfreude strotzt. Doch sind so viele Hunde wirklich hyperaktiv oder verbirgt sich doch etwas anderes dahinter? In einem

längeren Gespräch mit den Schuberts brachten wir folgende Punkte in Erfahrung:

- Bei Jule lagen weder akute Krankheiten vor noch waren chronische Krankheiten bekannt.
- Sie wirkte immer lebensfroh und es schien, als wolle sie überall dabei sein.
- Jule war nicht in der Lage, sich in einem ruhigen Umfeld zu entspannen. Selbst zu Hause gab es immer wieder Zeiten, in denen sie selbst nachts, wenn Schuberts im Bett lagen, noch unruhig durch das Wohnzimmer lief. Sie wechselte die Schlafplätze sehr häufig und war bei jedem Geräusch – auch bei bekannten – sofort zur Stelle. Sie kam mit sehr wenig Schlaf aus.
- Thea Schubert war ein verstärktes Hecheln aufgefallen: Obwohl Jule immer flott unterwegs war, bemerkte sie eine deutliche Erhöhung der Atemfrequenz nach einem Jahr. Jule zeigte auch in Ruhe eine schnelle Herzfrequenz.
- Martin Schubert störte vor allem ihr „grundloses“ Gejammere und Gebelle. Eine Steigerung der Vokalisation konnte zeitlich auch in diesen Rahmen gesteckt werden – allerdings war sie eher ein schleichender Prozess.
- Auch draußen gab es Probleme. Jule setzte sich zwar sofort auf das Signal „Sitz“ hin, aber sie sprang schnell wieder auf. Ein Auflösesignal gab es zwar, aber dazu kam es meistens nicht, da Jule meist schon zuvor wieder unterwegs war. Auch Korrekturen strengten die Schuberts an. Sie hatten

das Gefühl, sie würden „gegen Wände reden“, da Jule längst schon weiter war. Eine Inkonsequenz im Training durchlief hier auch die weiteren Signale. Die Leinenführigkeit war nicht abschließend trainiert worden, da keine Erfolge zu verzeichnen waren. Die Leinenführigkeit ist kein kurzes Signal, sondern ein dynamischer Prozess, der Konzentration und Klarheit voraussetzt. Das fiel Jule sehr schwer und daher auch ihren Haltern.

- Seit einiger Zeit – die genaue Dauer ließ sich nicht mehr ermitteln – zeigte Jule auch abnormale repetitive Verhaltensweisen. Zum Beispiel lief Jule recht routiniert vor der Tür zum Garten auf und ab, ohne wirklich jemanden zu beobachten, also scheinbar grundlos. Auch „kreiselte“ sie gelegentlich. Auf Nachfrage hin antworteten die Schuberts, dass sie dies unterbrechen könnten.

Vorläufige Diagnose und Gedanken

Interessant war, dass die Symptome – alle einzeln betrachtet – auch andere Ursachen hätten haben und sich durch einen anderen Umgang mit dem Hund hätten beheben lassen können.

Bei einer „echten“ Hyperaktivität handelt es sich um eine Störung auf neuronaler Ebene. Die möglichen Symptome können alle zusammen, aber auch alle einzeln auftreten – ebenso wie in unterschiedlichen Intensitäten. Auch können Hunde völlig „normal“ erscheinen, wenn die entsprechenden Reize fehlen. Hier hieß es nun: Augen auf für die Schuberts, um mögliche Reize zu identifizieren.

Bei Hunden, die von Hyperaktivität betroffen sind, ist ein weit gesteigertes Maß an Aktivität zu beobachten. Oft reicht da eine winzige Stimulation – und der Bewegungsdrang ist kaum zu stoppen. Die Beurteilung dieser Hunde ist nicht leicht.

Es sollte nicht voreilig diagnostiziert werden. Viele Hunde haben einfach nur nie gelernt, in Ruhe zu entspannen. Auch müssen Halter die Hand aufs Herz legen und schauen, wie ihr Umgang mit dem Hund

seine Aktivität beeinflusst. Sind sie konsequent oder gibt es Schlupfmöglichkeiten? Bei Letzterem geben sie dem Hund ja mehr Spielraum, um seine Aktivität auszulassen. Das eine oder andere Mal sind es sogar die Halter, die ihre Hunde durch übermäßige Aktionen zusätzlich in Aufregung versetzen.

Sollten Halter eines hyperaktiven Hundes über den Einsatz von Medikamenten nachdenken, sollte dies nur in Absprache mit einem Tierarzt (am besten einem Fachtierarzt für Verhaltenskunde) geschehen, der sie bei der Einstellung und der weiteren Behandlung begleitet. Einig sind sich die Fachleute aber nicht, ob und wie es dem Hund mit Medikamenten besser geht. Jeder Fall sollte individuell betrachtet werden.

Training und Umsetzung

Schritt 1

Aufgrund der oben genannten Punkte stellten wir einen Etappenplan auf: Die Schuberts bekamen von uns nun viele Informationen im Training mit Jule. Dabei schauten wir uns das Trainingsverhalten der Schuberts an und filmten es. Darauf konnten wir gut erkennen und zeigen, wie zum Beispiel das Timing der Familie war, ob Jule die Aufgabe überhaupt richtig verstanden hatte, wie Verstärker eingesetzt wurden usw. Wir konnten hier und da einiges verbessern und somit einen roten Faden im Training entwickeln, so dass die Schuberts sowohl ihr Training als auch ihren Umgang mit Jule verbessern konnten. Wir wussten, dass Jule keine Schwierigkeiten im Alltag hatte und sich orientieren konnte. Wäre die extreme Aktivität auf Stress durch Unklarheit zurückzuführen gewesen, hätten wir erwartet, dass sich damit schon das Problem legen würde. Es wäre dann keine eigentliche Hyperaktivität. Wir stellten noch ein paar weitere Rituale auf:

- Jede Übung sollte durch die Schuberts auch wieder beendet werden.
- Rituale sollten zur Orientierung genutzt werden (vor dem Fressen sollte sich Jule kurz hinsetzen, bevor sie zum Napf durfte usw.). ▶

Mensch. Tier. Wir.

15 Mio. €
Deckungs-
summe

Betriebshaftpflicht für Hundeschulen

- ✓ Schäden am auszubildenden Hund
- ✓ Veranstaltungen unbegrenzt und ohne vorherige Ankündigung

Mehr Infos unter:
Tel. 0581 8070-0
www.uelzener.de/hund

Uelzener 
VERSICHERUNGEN Mensch.Tier.Wir.

Gespickt mit einer langen Liste verließen Schuberts nach vier Stunden Beratung und Training unsere Hundeschule und wir vereinbarten, nach einigen Tagen erneut miteinander zu sprechen, um zu hören, welche Tendenz sich abzeichnete.

Nach fünf Tagen meldete sich Thea Schubert. Sie berichtete, dass ihr Mann und sie zwar sehr glücklich mit den neuen Trainingsansätzen seien, weil es für sie entspannter geworden sei. Durch die Kleinschrittigkeit der Übungen falle es ihnen leichter, mit Jule zu arbeiten. Nur scheinbar die Stimmung nicht auf Jule zu übertragen. Es gebe keine Veränderung der körperlichen Symptome. Jule setze die Übungen zwar gut um, sei dabei allerdings weder entspannter noch konzentrierter noch ruhiger.

Schritt 2

Somit begannen wir, das Training auf Hyperaktivität auszurichten. Die Übungen der vorausgehenden Woche sollten aber auf jeden Fall beibehalten werden.

Die gute Nachricht bei Hyperaktivität ist, dass sogar spontane Verbesserungen möglich sind. Somit ging es nun darum, Jule darin zu unterstützen, Ruhe zu finden. Dafür sollten Martin und Thea Schubert sorgen:

- Zur geistigen und körperlichen Auslastung der Hündin meldete Thea Schubert Jule zur Nasenarbeit im Einzeltraining an. Jule sollte das Schnüffeln lernen – und sich auch auf Fährten zu konzentrieren. Zudem sollte sie es sich stressfrei und ohne zu viele ablenkende Reize und in einem gesunden Tempo aneignen, daher im Einzeltraining.
- Die stressfreie Erziehung sollte weiter fokussiert werden. Getreu dem Motto „weniger ist mehr“ überlegten wir, was im Alltag zu einer Überforderung führen könnte. Die Spaziergänge sollten in der nächsten Zeit auf Routinewegen beschränkt bleiben, das Sozialspiel zwischen Jule und ihren Haltern sollte gefördert werden, auf Objektspiele wurde übergangsweise verzichtet, damit das Spiel nicht in Stress ausartet.
- Entspannungsübungen wurden regelmäßig (zwei- bis dreimal pro Tag) antrainiert.
- Entspannung wurde gezielt auf Signal gesetzt, sodass Jule lernte, wenn Frauchen sagt: „Entspann dich“, dass sie es auch darf.



Weitere interessante Problemfälle sind nachzulesen in:

Kristina Ziemer-Falke & Jörg Ziemer
Neue Fallbeispiele für Hundetrainer
 Kynos Verlag 2017, 29,95 Euro

- Es wurde auf Stimmungsübertragung geachtet beziehungsweise kontraproduktive Stimmungsübertragungen wurden eliminiert.
- Ein geregelter Lebensrhythmus in Form eines gleichbleibenden Tagesablaufs wurde eingeführt.

Das, was an diesen Übungen teilweise schwer ist, ist, dass es oft – gerade bei Entspannungsübungen – lange dauert, bis der Hund sich darauf einlässt. Dieses bestätigten die Schuberts nach einer weiteren Woche, als wir zum Hausbesuch kamen. Beide waren sehr engagiert, auch taten Hund wie Halter die neuen Rituale gut, aber die Entspannung ließ noch auf sich warten. Wir verabredeten,

dass die Schuberts die Übungen aber dennoch weiter umsetzen sollten. So ein Prozess kann dauern. In der Tat brauchte es weitere drei Wochen, bis Thea Schubert mich anrief und erzählte, dass Jule sich auf die Entspannungsübungen einlassen würde. Das war natürlich eine große Erleichterung.

Tatsächlich zeichnete sich eine Tendenz ab, Jules Hyperaktivität in alltagstaugliche Bahnen zu lenken, die ein harmonischeres Zusammenleben ermöglichen.

Kristina Ziemer-Falke ist Hundetrainerin und Mitglied im Prüfungsausschuss der Tierärztekammer Niedersachsen für die behördliche Hundetrainerzertifizierung. Die Expertin für Hundeverhalten gründete gemeinsam mit ihrem Mann Jörg Ziemer das Schulungszentrum für Hundetrainer, das inzwischen eine etablierte Ausbildungsstätte mit Standorten in ganz Deutschland und Österreich ist.

www.ziemer-falke.de



GESUND ÜBER EIS UND SCHNEE

Pflege tipps für den Winter

Die meisten Hunde lieben es, im Schnee zu toben, und sind für Minustemperaturen gut gewappnet. Dennoch stellt die kalte Jahreszeit unsere vierbeinigen Freunde vor einige Herausforderungen. Hier geben wir Ihnen Tipps für die kalte Jahreszeit.



Happy Dog

Eisklumpen entfernen

Vor allem bei langhaarigen Hunden bilden sich zwischen den Ballen leicht Eisklumpen. Diese müssen auf Spaziergängen oder bei dem Besuch der Hundeschule zwischendurch öfters entfernt werden, da sie den Hund beim Laufen behindern.

Streusalz

Ein großes Problem für viele (Stadt-)Hunde stellt das Streusalz dar, das die Pfoten angreift und unangenehm brennt. Die Pfoten regelmäßig mit Vaseline, Melkfett oder speziellen Pfotencremes einzucremen, verschafft Ihrem Hund Linderung. Waschen Sie nach jedem Winterspaziergang das Streusalz mit warmem Wasser ab, damit es den empfindlichen Pfoten nicht mehr schaden kann.

Keinen Schnee fressen lassen

So sehr viele Hunde Schnee auch lieben – lassen Sie sie keinen Schnee fressen! Frisst der Vierbeiner zu viel davon, reizt das den Rachenbereich und den Magen. Deshalb bitte auch keine „Schneeballspiele“!

Warm bleiben in der Kälte

Solange sich der Hund draußen ausreichend bewegt, wird er nicht frieren. Es gibt allerdings auch Hunde, deren Fell keinen ausreichenden Schutz vor Minusgraden bietet. Damit diese Tiere nicht frieren oder sich gar erkälten, ist es sinnvoll, sie mit einem warmen Hundemantel zu schützen. Auch bei älteren, gesundheitlich angeschlagenen sowie kleinen Hunden ergibt dieser Kälteschutz durchaus Sinn. Versuchen Sie längere Bewegungspausen wie das Ablegen auf kaltem und/oder nassem Untergrund zu vermeiden, denn auch Hunde können Nieren- und Blasenentzündungen bekommen.

Heizungsluft

Verzichten Sie besser darauf, die Heizung nach dem Winter-spaziergang allzu hoch zu drehen. Denn die trockene Heizungsluft ist weder für Hund noch für Halter gesund.

Weitere Pflegetipps für den Winter sowie Tipps rund um die Ernährung, Erziehung und Hundegesundheit finden Sie unter www.happydog.de in der Rubrik „Hunde-Ratgeber“ rechts oben auf der Seite.

**Wir sind die Heimat
gesunder Tiernahrung.**

Gerne berät Sie auch unser tierärztliches Service-Team.

E-Mail: service@happydog.de

Telefon: 08234/96 22-418

Bürozeiten: Mo. bis Do., 9 bis 17 Uhr und Fr., 9 bis 15 Uhr
(außerhalb bayerischer Feiertage)

Futter und Verhalten

Wie lässt sich das Verhalten eines Hundes über das Futter beeinflussen?
Was ist dran an Vermutungen, die auf der Hundewiese kolportiert werden, oder Wirkungen, mit denen Hersteller werben? Barbara Thiel, Tierärztin bei Bewital Petfood, klärt auf.

REDAKTION: SEBASTIAN QUILLMANN

Macht rohes Fleisch Hunde blutrünstig?

Der Nährstoffgehalt von rohem Fleisch gibt keinerlei Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser These. Auch aus verhaltensbiologischer Sicht gibt es keine Gründe, die dafür sprechen. Die allermeisten Hunde können heutzutage die Verbindung zwischen jagdbarer Beute und fressbarer Nahrung gar nicht mehr herstellen. Sie jagen um des Jagens willen. Selbst wenn sie ein Kaninchen erwischen, erkennen sie oft nicht, dass in der Pelzverpackung etwas Fressbares steckt – auch wenn sie sonst rohes Fleisch annehmen. Natürlich zeigen die Hunde eine gewisse Beuteaggression, aber das ist nicht die Form von Aggression, die wir beobachten, wenn sie gegen den Menschen gerichtet ist. Im Fall von Kleinkindern sehen wir, dass manche Hunde Beuteaggression zeigen – aber auch da besteht kein Zusammenhang zwischen Nahrungserwerb und Jagdverhalten.

Allerdings kann das Verfüttern von Schlundfleisch einen Einfluss auf das Verhalten haben, weil mitunter Schilddrüsenreste des Futtertieres daran hängen. Die darin enthaltenen Schilddrüsenhormone können bei dauerhafter Fütterung durchaus zu einer Schilddrüsenüberfunktion führen. Das sind dann Hunde, die nervös sind, Heißhunger zeigen und an Gewicht verlieren.

Auch das Verfüttern von rohem Schweinefleisch kann zu einer Verhaltensänderung führen. Es kann das Aujeszky-Virus tragen, das tollwut-ähnliche Symptome hervorruft. Zwar gelten die deutschen Bestände seit 2003 als ajeszky-frei, doch die Wildschweinpopulation ist es nicht.

Mein Hund denkt nur ans Fressen. Was tun?

Zunächst mal ist es ein Zeichen von Vitalität, wenn ein Hund gut frisst. Unangenehm wird es, wenn die Futterfixierung den Hund zu zerstörerischem oder aggressivem Verhalten anspornt – etwa, wenn er den Inhalt des Mülleimers in der Wohnung

verteilt, sich auf der Suche nach Leckerli-Resten durch eine Jacke frisst oder seine Futterressourcen sogar aggressiv gegenüber Familienmitgliedern verteidigt.

Solche Verhaltensweisen kann ich zu einem gewissen Grad über das Futter beeinflussen. Die Frage ist: Kann ich dafür sorgen, dass der Hund ein stärkeres und länger anhaltendes Sättigungsgefühl hat? Das kann ich erreichen, indem ich zum Beispiel die Futtersorte umstelle oder selbstgemachte Rationen füttere und den Rohfaser-Anteil etwas erhöhe. Das verlangsamt die Darmpassage und erhöht den Füllungsgrad im Magen-Darm-Trakt, sodass das Sättigungsgefühl ausgeprägter ist – ohne dass das Tier zusätzliche Energie aufnimmt.

Wenn man eine gute Kombination löslicher und unlöslicher Faserstoffe verfüttert, ist auch der Dickdarm länger beschäftigt und stellt länger flüchtige Fettsäuren zur Verfügung, die dann im Blut Energie bereitstellen. Der Hund hat also auf dem energetischen Level eine ständige Versorgung, fällt in kein starkes Hungerloch und bekommt nicht das Gefühl, er müsse gleich die Mülltonne ausräumen. Man kann Futtermittel mit geringerem Energiegehalt in größeren Rationen anbieten. Dann ist der Hund glücklich, sich mal richtig den Magen vollschlagen zu können. Bei einem „Magen auf vier Beinen“ wäre es folglich eine gute Idee, ihm trotz normaler Beanspruchung ein Light-Futter zu füttern. Es ist sinnvoll, eine Kohlenhydrat-Quelle zu wählen, die einen niedrigen glykämischen Index hat, also nicht direkt ins Blut geht und den Blutzuckerspiegel nach oben treibt, sondern die Energie langsamer freisetzt – Hafer oder Amaranth zum Beispiel.

Gibt es ein Alleinfutter für das emotionale Gleichgewicht?

In Futtermitteln, die zu diesem Zweck angeboten werden, sind tatsächlich Substanzen enthalten, die wirksam sind: die Aminosäure Tryptophan und Alpha-Casozepin, ein spezielles

Milchweiß, das in der Wirkung den Benzodiazepinen ähnelt – also zum Beispiel Diazepam bzw. Valium. Es soll nicht dessen Nebenwirkungen haben, dockt aber am selben Rezeptor im Gehirn an. Dieser Stoff ist bekannt aus dem Mittel Zylkene, das viele Hunde und Katzen zu Silvester bekommen – und das ja auch sehr gut funktioniert. Ich würde mir allerdings überlegen, ob ich meinen Hund dauerhaft damit füttern möchte oder ob ich es nicht anders hinbekomme, dass er mit Stress umgehen kann. Für Silvester halte ich den Einsatz eines Medikaments für eine gute Lösung. Letztlich muss jeder Halter das selbst entscheiden. Für eine zeitweise Fütterung, um einen nervösen Hund erst einmal trainierbar zu machen, kann es sich grundsätzlich eignen.

Macht DHA Welpen klüger?

Es gibt Hersteller, die damit werben, ihr Futter verbessere die Erziehungbarkeit der Welpen. Begründet wird das mit der Zugabe der Omega-3-Fettsäure DHA (Docosahexaensäure). Diese ist in der Tat notwendig für eine optimale Entwicklung und Funktion von Gehirn und Retina, also der Netzhaut im Auge. Hundewelpen, die schon im Mutterleib, in der Säugephase und nach dem Absetzen nicht ausreichend mit DHA versorgt waren, zeigen messbare Defizite in der Entwicklung des Gehirns und der Netzhaut.

Aber die Frage ist, ob sich auch das Verhalten positiv beeinflussen lässt, wenn man dem Futter mehr DHA zugibt. Verschiedene Studien haben tatsächlich ergeben, dass eine erhöhte DHA-Zufuhr dafür sorgt, dass Welpen schneller lernen, sich besser an die Umgebung anpassen und eine höhere Merkfähigkeit haben. Dazu muss man allerdings mit der Gabe sehr früh anfangen: schon während der Trächtigkeit der Hündin, während sie laktiert – und auch wenn die Welpen abgesetzt sind. Allerdings hat sich auch gezeigt, dass es eine ernährungsphysiologisch normale Menge an DHA für eine gesunde Entwicklung von Gehirn und Netzhaut völlig ausreicht – ohne erhöhte Zugabe. Mit dem einen ist der Hund also bereits gut versorgt, das andere kann zusätzlich etwas bewirken.

In den Rezepturen heutiger kommerzieller Welpenfutter ist – auch wenn nicht dezidiert damit geworben wird – in jedem Fall ausreichend DHA enthalten. Wenn ich allerdings für meine trüchtige Hündin und die Welpen das Futter selbst mache, sollte ich sicherstellen, genügend DHA zuzuführen. Man kann das auch über die Zugabe von Alpha-Linolensäure lösen, die der Körper selbst umbaut. Das funktioniert bei Welpen allerdings nur bis zu einem Monat nach dem Absetzen.

Verstärkt Mais Verhaltensauffälligkeiten?

Die These, dass Futter mit Mais Verhaltensauffälligkeiten verstärke, hat folgenden Hintergrund: Pflanzliche Rohwaren enthalten einen gewissen Anteil an Stärke, weshalb wir sie in Futtermitteln verwenden. Aber sie enthalten auch pflanzliche Eiweiße. Diese Proteine sind zusammengesetzt aus verschiedenen Aminosäuren, essenziellen und nicht-essenziellen. Erstere müssen Hund und Mensch regelmäßig aufnehmen. Mais ist im Vergleich zu anderen Getreidesorten relativ arm an der (essenziellen) Aminosäure Tryptophan – die wiederum Vorstufe des Botenstoffes Serotonin ist. Ein Mangel an diesem Botenstoff im Gehirn kann bei Verhaltensauffälligkeiten wie Hyperaktivität oder Depression eine Rolle spielen. Allerdings gibt es auch so etwas wie die Blut-Hirn-Schranke – und die lässt mit der Nahrung aufgenommenes Serotonin nicht durch. Deshalb muss es im Gehirn aus Tryptophan aufgebaut werden.

Serotonin wirkt einigen negativen Emotionen entgegen: Angst, Aggression und Hunger. Die Stimmungslage wird also gut, wenn ausreichend Serotonin gebildet werden kann. Es kann zu einem Serotoninmangel kommen, wenn im Gehirn das Enzym fehlt, welches Serotonin aus Tryptophan aufbaut. Eine andere Möglichkeit ist, dass der Hund in einer Stresssituation viel Serotonin produziert und das aufgenommene Tryptophan aufbraucht – dann ist stressbedingt ein Mangel gegeben. Eine weitere Möglichkeit ist natürlich, dass einem Hund mit der Nahrung zu wenig Tryptophan zugeführt wird. Das kann passieren, wenn ein Futter grundsätzlich wenig Protein



OWNEY
OUTDOOR
...MEHR ZEIT MIT DEM HUND

Ausrüstung für
outdoor-aktive Hundehalter
www.OWNEY.de

OWNEY
seit
2007

enthält oder der Anteil an Tryptophan zu gering ist. Aber auch bei einem sehr hohen Proteingehalt und ausreichend Tryptophan in der Nahrung kann es sein, dass gegenüber den zahlreich vorhandenen anderen Aminosäuren anteilig nicht genug Tryptophan im Gehirn ankommt.

Zurück zum Mais: Er enthält tatsächlich wenig Tryptophan. Allerdings ist in einem Mischfutter nicht nur Mais enthalten – wir füttern unsere Hunde ja nicht mit Schweinefutter. In einem normalen Hundefutter, das eine Menge tierischer Eiweiße enthält, ist der Mais nicht als Eiweiß-, sondern als Stärkequelle enthalten. Die weiteren Proteinquellen wie Ei-Pulver, Geflügel oder Heringsmehl liegen in ihrem Tryptophangehalt recht hoch, sodass dieses Futter insgesamt meinen Hund angemessen damit versorgt. Die Kohlenhydratquellen müssen also überhaupt keinen Beitrag zur Tryptophan-Versorgung leisten. Das heißt, allein die Tatsache, ob ein Futter Mais enthält oder nicht, sagt nichts darüber aus, ob es genügend Tryptophan enthält.

Anders sieht es aus, wenn ich meinen Hund mit günstigen Futtermitteln ernähre, die hauptsächlich auf Basis pflanzlicher Rohwaren hergestellt werden, und wenn ich ihn vegetarisch oder vegan ernähren will.

Kann ich den Hund durch zusätzliches Tryptophan beeinflussen?

Wir wissen also jetzt, dass mein Hund nicht depressiv wird, selbst wenn mein Futter Mais enthält. Aber kann ich ihn denn nicht vielleicht positiv beeinflussen, wenn er mehr Tryptophan über die Nahrung bekommt? Dazu gibt es bereits wissenschaftliche Studien.

In einer dieser Studien wurden drei Gruppen von je elf Hunden mit Verhaltensauffälligkeiten untersucht: Die einen zeigten territoriale Aggression, die anderen Dominanzaggression und die Dritten Hyperaktivität. Jede Gruppe bekam im Wechsel für jeweils eine Woche eine von vier Diäten: zwei mit niedrigem Gesamtproteingehalt, davon eine mit einer Tryptophanzulage, und zwei mit einem hohen Proteingehalt, darunter eine, die zusätzlich einen hohen Tryptophangehalt hatte. Die Halter füllten täglich einen Fragebogen zum Verhalten ihrer Hunde aus und am Ende jeder Woche wurde der Tryptophan- und Serotoningehalt im Blutplasma bestimmt.

Die Ergebnisse: Weder die Werte im Blutplasma waren verändert, noch ließ sich eine Verhaltensänderung innerhalb der jeweiligen Gruppe feststellen. Erst bei der Betrachtung aller beteiligten Hunde im Vergleich waren Effekte zu sehen. Ich fasse die Ergebnisse einmal zusammen: Wirkt sich eine Tryptophanzulage auf das Verhalten von Hunden aus? Bei territorialer Aggression nur im Fall einer niedrigen Proteinversorgung mit dem Futter. Einen Einfluss auf das Dominanzverhalten

gibt es nur im Fall einer hohen Proteinversorgung. Auf ängstliches Verhalten, Reizbarkeit oder Hyperaktivität haben weder der Gesamtproteingehalt noch das Verhältnis von Tryptophan zu anderen Aminosäuren eine Auswirkung.

In einer zweiten Studie ging es um Ängstlichkeit bei Hunden. Eine Vergleichsgruppe von 66 Hunden erhielt ein normales Futter über einen Zeitraum von acht Wochen. Die zweite Gruppe von 72 Hunden bekam das gleiche Futter, allerdings mit dem 2,6-fachen Gehalt an Tryptophan und dem dreifach höheren Verhältnis von Tryptophan zu anderen Aminosäuren. Die Halter bewerteten das Verhalten der Hunde anhand von Fragebögen. Einige Hunde wurden zusätzlich einem Verhaltenstest auf Ängstlichkeit unterzogen. Der Stresslevel dieser Hunde wurde anhand des Cortisolspiegels im Speichel gemessen. Außerdem wurde auch in dieser Studie das Blutplasma untersucht. Im Ergebnis wurden tatsächlich – abweichend von der ersten Studie – ein erhöhter Tryptophan- und Serotoninwert im Blut gemessen. Die Verhaltensbewertung durch die Halter und die Verhaltenstests zeigten einige signifikante Verhaltensänderungen während der Studie, allerdings unabhängig davon, welches Futter die Hunde bekommen hatten. In den Verhaltenstests zeigten die Hunde vor und nach der veränderten Diät den gleichen Stresslevel. Es konnten keine positiven Effekte der Tryptophan-Zulage festgestellt werden.

Man kann mit einer Verhaltensmodifikation sicherlich mehr erreichen, als wenn ich versuche, den Weg über das Futter zu gehen. Insgesamt sind die vielseitigen Wechselwirkungen zwischen Gesamtproteingehalt, Aminosäuren als Vorstufen wichtiger Botenstoffe – wie Tryptophan für Serotonin und Tyrosin für Adrenalin – und dem Verhalten allerdings noch nicht ausreichend erforscht. Aktuell gibt es Futter mit einem hohen Rohproteingehalt von mehr als 40 Prozent. Diese sollten eher nicht an ängstliche oder aggressive Hunde verfüttert werden. Auch bei selbstgemachten Rationen lohnt es sich, ein Auge darauf zu haben.

Barbara Thiel hat referiert auf dem Hundetrainer-Event 2017 von Hundeschulkonzepte (www.hundeschulkonzepte.de) und Bewital (www.bewital-petfood.de).



10 Tipps vom Profi

Viele Trainer führen neben ihrer Hundeschule noch einen kleinen Shop, in dem sie Futter, Trainingszubehör und Funktionskleidung verkaufen. Da kann es schon mal zu Reklamationen kommen. Die folgenden zehn Tipps sollen im Umgang mit unzufriedenen Kunden helfen.

TEXT: GESA ECKHARDT

Tipp 1: Freundliche Grundhaltung

Signalisieren Sie Ihrem Kunden durch Körpersprache und Stimme Bereitschaft zur Klärung des Problems. Halten Sie Blickkontakt und stehen Sie mit dem Körper zu Ihrem Gesprächspartner gewandt. Achten Sie auf ein freundliches, entspanntes Gesicht.

Tipp 2: Vorsicht vor zu schnellen Schuldeingeständnissen

Mit Entschuldigungen wegen der Mangelhaftigkeit des Produkts warten Sie, bis die individuelle Sachlage geklärt ist, denn wer die Schuld auf sich nimmt, übernimmt in der Regel auch die Kosten.

Tipp 3: Verständnis zeigen

Betonen Sie, dass Sie nachvollziehen können, dass die Situation für den Kunden ärgerlich ist. Stellen Sie heraus, dass Sie um eine schnelle und einfache Lösung bemüht sind.

Tipp 4: Weniger sagen ist manchmal mehr

Bleiben Sie loyal gegenüber Hersteller und Produkt. Formulierungen wie „das Problem haben wir mit diesem Produkt häufiger“ können dazu führen, dass Kunden das Vertrauen in eine bestimmte Marke verlieren.

Tipp 5: Terminalsicherheit

Machen Sie im Hinblick auf Nachlieferung oder Nachbesserung keine Zusagen, die Sie später zurücknehmen müssen. Das kann dazu führen, dass der Kunde Ihnen nicht mehr vertraut.

Tipp 6: Genaue Schadensanalyse

Schauen Sie im Schadensfall das Produkt gemeinsam mit dem Kunden an und klären Sie, wie der Schaden entstanden ist. Lassen Sie sich vom Kunden zeigen, wie er das Produkt nutzt.

Tipp 7: Hilfe durch Ersatz anbieten

Stellen Sie für unverzichtbare Produkte Ersatz zur Verfügung, falls der Artikel eingeschickt werden muss. So fühlen sich die Kunden gut aufgehoben.

Tipp 8: Dokumentation

Dokumentieren Sie Reklamationsfälle und werten Sie sie in regelmäßigen Abständen aus. Daraus können Sie lernen und Ihren Service verbessern.

Tipp 9: Freundlich ablehnen

Neutrale Formulierungen und sachliche Beschreibungen der sichtbaren Fakten helfen, eine Reklamation abzulehnen. So kann der Kunde sein Gesicht wahren. Vorwürfe und Schuldzuweisungen verursachen Konflikte.

Tipp 10: Reklamationen sind eine Chance

Sehen Sie Reklamationen nicht als Ärgernis, sondern als wertvolle Chance, Kunden von Ihrem Service zu überzeugen und sie an sich zu binden.

Gesa Eckhardt ist Trainerin für den Fachhandel und kommt ursprünglich aus dem Reitsport: Ihre Familie betrieb etwa 40 Jahre lang eine Reitanlage mit integriertem Sportgeschäft in Börnsen. Als Business-Coach erstellt sie etwa einmal pro Quartal einen Newsletter mit Kommunikationstipps für den Reitsportfachhandel.
www.arbeitsbuehne-e.de



Damit Sie nicht im Dunkeln stehen

Soll das Training auch im Winter abends stattfinden können, ist eine gute Beleuchtungsanlage unumgänglich. Worauf Sie achten sollten und wie Sie mit der richtigen Technik Kosten sparen können, erfahren Sie hier.

TEXT: JANA RIEMANN

Wenn die Tage kürzer und kühler werden, ist eine gute Beleuchtungsanlage wichtig, um den Betrieb weiterhin wie gewohnt in den Innenräumen, der Trainingshalle und dem Außenplatz abhalten zu können. Dabei sollte sie Mensch und Tier nicht irritieren und dazu noch kosteneffizient arbeiten. Wir geben Ihnen Tipps, wie das funktioniert.

Hunde sehen anders

Ein gutes Beleuchtungssystem in der Hundeschule richtet sich nach den Bedürfnissen von Hund und Mensch. Evolutionsbedingt sieht der Hund in der Dämmerung besser als sein Herrchen oder Frauchen. Als Jäger war es für ihn vor allem notwendig, die Bewegungen seiner Beute gut sehen zu können. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 22 dieser Ausgabe. Für den Menschen ist es viel schwerer, den Vierbeiner bei Dämmerung auszumachen – von Training ganz zu schweigen.

Deshalb brauchen Hundeschulen ein gutes Beleuchtungssystem. Grundlage dafür sind die elektrischen Leitungen. Hier ist die Sicherheit das oberste Gebot. Lichtexperte Alois Gebauer von der Firma Loibas, die sich auf die Beleuchtung von Großflächen und Hallen spezialisiert hat, erklärt: „Bevor die elektrischen Leitungen für das Lichtsystem verlegt werden, muss eine korrekte Erdung beachtet werden. Auch die Beschaffenheit der Decke entscheidet über die Betriebssicherheit.“

Moderne Beleuchtung mit LEDs

Eine besonders sichere Lösung ist der Einsatz von LEDs. LED steht für „light-emitting diode“, zu Deutsch „Licht emittierende Diode“. Alois Gebauer erklärt: „Die Brandgefahr von LEDs ist im Vergleich zu anderen Leuchtmitteln, selbst wenn die Dioden stark verschmutzt sind, relativ gering, da es sich um kalte Lichtquellen handelt. Natürlich sollte man LEDs trotzdem regelmäßig putzen, damit sie ihre volle Leuchtkraft bewahren.“ Die modernen Leuchtmittel haben aber noch weitere Vorteile: Sie brauchen keine Anlaufphase, in der das Licht dunkler ist, sondern sind sofort in voller Lichtstärke präsent. Außerdem flackern LEDs nicht und sind mit einer ungefähren Lebensdauer von 50.000 Betriebsstunden extrem langlebig. Ein Rechenbeispiel: Eine LED, die an 250 Arbeitstagen im Jahr jeweils elf Stunden in Betrieb ist, hält rund 18 Jahre lang – eine gute Investition also.

Strom und Kosten sparen

Für eine Umrüstung auf LEDs spricht aber vor allem die Effizienz dieser Leuchtmittel. LEDs reduzieren den Stromverbrauch und verursachen somit weniger Kosten. Gleichzeitig haben sie im Vergleich zu Glühlampen eine höhere Lichtausbeute. Wann

sich die Anschaffung einer LED-Anlage gelohnt hat, sprich die Kosten wieder eingespart sind, ist von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich und hängt auch davon ab, wie viele Stunden pro Tag die Anlage in Betrieb ist.

Die gewünschte Lichtausbeute spielt bei der Entscheidung für eine LED-Anlage ebenfalls eine entscheidende Rolle. Der Lichtstrom, also die Leistung einer Leuchte, wird in Lumen (lm) gemessen. Hier gibt es bei den LEDs große Unterschiede. Weil weiße Oberflächen das Licht besser reflektieren als dunkle, ist es im Falle der Innenbeleuchtung auch von der Einrichtung und Farbe der Wände abhängig, wie stark der Lichtstrom sein sollte. In diesem Zusammenhang ist die Lichtstärke des Beleuchtungssystems zu bedenken. Angegeben wird sie in Lux. Bei der Bürobeleuchtung geht man beispielsweise von 500 Lux aus. Ein heller Sommertag schafft 100.000 Lux und eine Kerze, die im Abstand von 1 Meter

steht, 1 Lux. Die DIN 67526 für Turn- und Sporthallen sieht für internationale Wettbewerbe im Reitsport 400 Lux vor – für Trainingsstunden reichen in der Regel 200 Lux. Einen solchen Wert gibt es für Hundeplätze nicht, er kann aber als Referenzwert herangezogen werden. Eine Beleuchtungsanlage mit hoher Lichtstärke muss jedoch nicht immer komplett angeschaltet werden. Sofern auch die Hälfte der Leuchten für ein normales Training reicht, ist es eine effiziente Lösung, die Lampen so zu installieren, dass wahlweise nur ein Teil von ihnen angeschaltet werden kann.

Nicht nur weißes Licht

Trotz der vielen Vorteile, die LEDs mitbringen, herrscht vielfach noch eine skeptische Einstellung gegenüber diesen Leuchtmitteln vor – vor allem wegen der Farbe des Lichts. Die Lichtfarbe wird in Kelvin angegeben. Alois Gebauer beschreibt die Vorurteile gegenüber LEDs so: „Manche Leute denken, dass mit LEDs nur dieses klinische, kalte, weiße Licht möglich ist. Dabei ist LED-Licht grundsätzlich blau. Das typische weiße Licht entsteht durch chemische Prozesse.“ LEDs müssen aber nicht klinisch-weiß leuchten. „Mit Phosphorfiltern kann man dem Licht alle fehlenden Farbspektren hinzufügen. Also kann man grundsätzlich alle Lichtfarben erreichen. Das ist Geschmacksache. Zum Arbeiten würde ich 5.000 Kelvin empfehlen, zum Wohlfühlen 4.000 Kelvin“, erklärt Alois Gebauer und hebt einen weiteren Vorteil hervor: „Durch das Blau wirkt LED-Licht aktivierend auf unseren Melatonin-Haushalt und hilft, den Tag-Nacht-Rhythmus zu steuern.“

Verschiedene Größen und Formen

LEDs kommen heutzutage in verschiedenen Ausführungen. Wer beispielsweise eine klassische Röhrenhalterung in der Trainingshalle oder den Seminarraum installiert hat, muss diese nicht zwangsweise austauschen. Auch eine röhrenförmige LED kann eine Lösung sein. So gibt es für verschiedene Fassungen das passende LED-Gegenstück.

Bei der Montage der Leuchtmittel muss unbedingt darauf geachtet werden, dass sie Hunde und Menschen beim Training nicht irritieren oder gar stören. Manche Hunde zögern beispielsweise bei schnellen Sportarten wie Agility, wenn sie eine schräg sitzende Lichtquelle blendet, und auch starke Schatten können behindern. Für eine gute Planung ist deshalb die Höhe, in der die Leuchtmittel montiert werden sollen, entscheidend: „Je höher die Leuchtmittel hängen, desto besser, denn dann reduziert sich die Blendwirkung und es entstehen weniger Schatten“, erläutert Alois Gebauer.

Systeme für den Außenbereich

Für Leuchten im Außenbereich gilt, dass sie in besonderem

Physikalische Grundbegriffe in der Lichttechnik

Lux (lx)

Dieser Wert bezieht sich auf die Beleuchtungsstärke und benennt den Lichtstrom, der auf eine abgegrenzte Fläche trifft. Bei 1 lx wird eine Fläche von 1 m² gleichmäßig mit 1 lm Lichtstrom beleuchtet. Diesen Wert erreicht eine Kerze normalerweise im Abstand von etwa 1 m.

Lumen (lm)

Dieser Wert bezieht sich auf den Lichtstrom und gibt die Leistung des gesamten abgestrahlten Lichts einer Lampe an.

Watt (W)

Watt ist die Maßeinheit für die Leistung (Energieumsatz pro Zeitspanne).

Farbtemperatur (K)

Um den Farbeindruck einer Lichtquelle zu bestimmen, wird die Farbtemperatur angegeben. Sie ist definiert als die Temperatur eines schwarzen Körpers, die zu einer bestimmten Farbe des Lichts gehört, das von der Strahlquelle ausgeht. Konkret handelt es sich um die Temperatur, deren Lichtwirkung unter festgelegten Bedingungen der zu beschreibenden Farbe am ähnlichsten ist. Die Einheit der Farbtemperatur ist Kelvin (K).



Kai Schwarz (2)



LEDs sind in verschiedenen Ausführungen erhältlich und mittlerweile auch in der Farbtemperatur variabel.

Maße wasser- und wetterfest sein müssen. Eine beliebte Möglichkeit sind Masten, wie sie zur Beleuchtung von Reitplätzen, Fußballplätzen oder Parkplätzen im Einsatz sind. Eine Alternative ist, eine Gebäudewand zu nutzen, um die Leuchten hier anzubringen. Wie in der Halle gilt auf dem Außenplatz: Je höher die Leuchten aufgehängt sind, umso besser, da der Trainingsbetrieb dann weniger durch Schatten gestört wird. So kommen Sie den Bedürfnissen Ihrer Kunden und deren Hunde am besten nach.

Natürlich haben diese für Sie Priorität. Zusätzlich sollten Sie aber bei der Planung des Lichts auch an Ihre Umwelt denken. Abstrahlendes Licht kann – je nachdem, wie abgeschieden der Trainingsplatz liegt – Ihre Nachbarn stören. Um den nachbarlichen Frieden zu schützen, sollten Sie deshalb darauf achten, dass die Lichtimmission möglichst gering ist. Außerdem gibt es einige Insektenarten, die durch Licht im Außenbereich gestört werden können. In einigen Bundesländern gibt es bezüglich der Lichtimmission und der Umwelt deshalb Richtlinien, die genaue Vorgaben liefern.

LEDs und ihre Vorteile:

- Langlebigkeit (bis zu 50.000 Betriebsstunden)
- Verschiedene Modelle
- Unterschiedliche Farbspektren
- Strom- und Kostenersparnis
- geringe Brandgefahr

Fazit

Da eine gute LED-Lichtinstallation den Stromverbrauch stark reduzieren und dadurch Kosten senken kann, lohnt sich eine Umstellung auf LEDs für die meisten Betriebe. Die Leuchtmittel sind in verschiedenen Ausführungen und mit unterschiedlichen Farbtemperaturen erhältlich. Dazu halten sie deutlich länger als viele andere Leuchtmittel. Bei der Installation einer Lichtanlage sollte die Sicherheit an erster Stelle stehen. Anstatt die Arbeiten selbst durchzuführen, sollte man einen Fachmann zurate ziehen.



— Preisgekrönte —
**BIOLOGISCH
ANGEMESSENE**
— HUNDE- & KATZENFUTTER —

- 2014** LEADERSHIP AWARDS IN "FOOD INNOVATION"
- 2014-2016** ALBERTA EXPORT PRIS FOR ANSCHNITTSEL
- 2015** DIE BESTEN KATZENFUTTERMÄRKEN REVIEW5.COM
- 2015** DIE 10 BESTEN HUNDEFUTTERMÄRKEN REVIEW5.COM
- 2015** INNOVATIONSPREIS TIERHILFUNG UND TIERERNÄHRUNG.GA
- 2015 | 2016** AUSGEZEICHNET FÜR DIE BESTEN HUNDEFUTTER IN ALBERTA
- 2015-2016** VORZÜGLICHE LEISTUNG: HUNDEFUTTER GLTONGS KLEINER BOTTLE MANUFACTURER BC



BERN AND KIRSTEN AUS SPRING GREEK IN VERGEGILIE ALBERTA. ZUVERLÄSSIGE LIEFERANTEN VON FRISCHEM ANGUS-RINDFLEISCH

ORIJEN.DE



NEU!



Für den Hund sichtbar bleiben

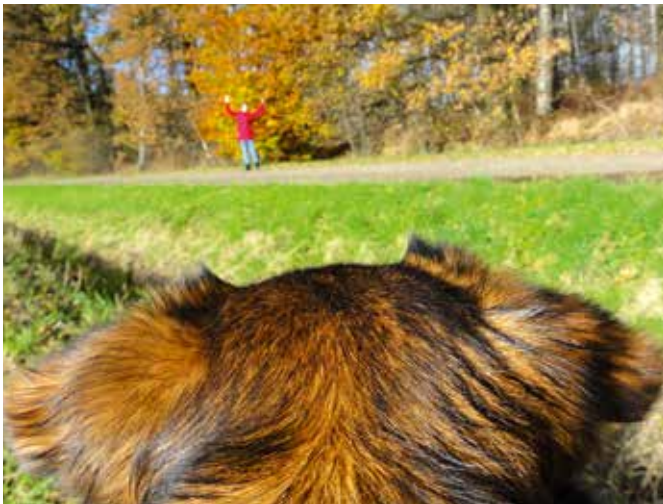
In der dunklen Jahreszeit wird es für uns Menschen mitunter schwierig, den Hund in der beginnenden Dämmerung wahrzunehmen. Wir helfen uns, indem wir ihn mit einem Leuchthalsband versehen.

So wird er wunderbar sichtbar für das menschliche Auge. Wie sieht es jedoch mit der Sinnesleistung unserer lieben Vierbeiner aus?

Sollten wir uns auch Leuchtdioden an die Jacke pinnen, um für ihn sichtbar zu werden?

TEXT: RAPHAELA NIEWERTH

Uns ist bewusst, dass Hunde ihre Augen erst zwei Wochen nach der Geburt öffnen. Die Nase hingegen ist schon von Beginn an funktionsfähig. Es liegt also auf der Hand, dass die Augen für unsere Fellnasen eine weniger große Bedeutung haben als ihr Riechorgan. Wir Zweibeiner sind da anders gestrickt. Unsere Augen nehmen schon früh wahr und sind mitunter auch überlebenswichtig, zumindest waren sie es. Für uns ist die Welt bunt und viele Gefahren erkennen wir schon aufgrund der Farbe. Für Hunde steht die optische Wahrnehmung aber wohl eher an zweiter oder sogar dritter Stelle. Es gibt jedoch ein paar Möglichkeiten, es dem Hund ein wenig leichter zu machen, uns Menschen wahrzunehmen. Ganz besonders hilfreich zum Beispiel bei dem Training des Rückrufs oder auch bei gemeinsamer Freizeitgestaltung wie etwa Dummytraining.



So sehen Menschen ...



... und so sehen Hunde

Raphaela Niewerth

Dämmerung

Die Netzhaut der Hunde besteht, ebenso wie die der Menschen, aus Zapfen und Stäbchen, allerdings in einem anderen Verhältnis. Die Stäbchen auf der Netzhaut sind dabei für die Lichtempfindlichkeit der Augen zuständig. Davon haben Hunde weit mehr als wir Menschen. Sie benötigen dementsprechend weniger Licht von außen, um das Gleiche zu sehen. Damit sind ihre Augen perfekt der Jagd in der Dämmerung angepasst. Durch eine besondere Schicht auf der Netzhaut wird das einfallende Licht zudem noch verstärkt. Die gute Nachricht also: Wir Menschen müssen kein Leuchtblindband tragen, damit ein Hund uns auch bei Dämmerung gut erkennen kann. Die kristallinen Strukturen dieser Schicht auf der Netzhaut, die im Fachjargon auch Tapetum lucidum genannt wird, sorgen dafür, dass das Licht beim Eintritt stark bricht und zurückgeworfen wird. Das ist auch der Grund, warum Hundeaugen im Dunkeln oft leuchten. Allerdings gibt es Hunde, bei denen diese Schicht vermindert ist oder teilweise komplett fehlt. Dies trifft bei Hunden mit dem Merlefaktor, den man beispielsweise von den Australian Shepherds oder den Catahoulas kennt, zu. Es ist zu vermuten, dass diese Hunde tatsächlich in Dunkelheit nicht so gut zurechtkommen wie die Artgenossen ohne diesen Gendefekt. Seien Sie also nachsichtig, wenn der Hund in der Dunkelheit länger braucht, um Frauchen und Herrchen wahrzunehmen. Womöglich sieht er sie tatsächlich nicht. Dann empfehlen Sie den Haltern, den Hund in der Dämmerung und im Dunkeln mit einer Schleppleine abzusichern.

Bewegung, bitte!

Was wir in jedem Fall tun können, um dem Hund das Sehen unserer Gestalt zu erleichtern, ist Bewegung. Hunde sind von Natur aus darauf ausgelegt, Objekte auf Wichtigkeit zu selektieren. So können sie ein sich bewegtes Objekt schärfer sehen als ein unbewegtes. Durchaus hilfreich bei der Jagd! Ein

flüchtendes Kaninchen wird also sehr deutlich für den Hund sichtbar und hebt sich somit sogleich von dem schlecht erkennbaren Umfeld ab. Ein Reh tut also gut daran, erst einmal ganz still stehen zu bleiben, wenn es Gefahr wittert.

Diese Information kann uns auch beim Umgang mit dem Hund nützen. Denken wir da einmal an das Trainieren des Rückrufs. Ist es bei den Welpen noch empfohlen, für den Rückruf in die Hocke zu gehen, um nicht allzu bedrohlich für den kleinen Fratz zu wirken, kann es im weiteren Verlauf des Trainings durchaus sinnvoll sein, nicht nur in die aufrechte Position zurückzukehren, sondern dabei auch in Bewegung zu sein. Das Auge des Hundes ist nämlich darauf ausgerichtet, den Horizont nach Bewegung zu scannen. Ein sich bewegnender Hundehalter ist dem Hund somit eine große Hilfe. Keine Sorge, einen Hampelmann zu machen, ist dafür nicht nötig, das tut ein Kaninchen schließlich auch nicht. Aber fordern Sie Ihre Kunden auf, ein paar Schritte von ihrem Hund wegzulaufen. Sie werden erstaunt sein, wie gut das funktioniert.

Auch im Hundetraining, ganz besonders dann, wenn es um Distanzen über sechs Meter hinausgeht, ist es ratsam, Bewegung mit einzubauen, und sei es durch ein einfaches Winken oder ein kurzes Hin- und Herbewegen. Hunde sind nicht nur darauf ausgerichtet, Bewegung besser wahrzunehmen, sie sind außerdem kurzsichtig. Sehen wir Menschen Objekte noch in 20 Metern Entfernung klar und deutlich, ist bei unseren geliebten Vierbeinern bereits nach sechs Metern das Ende der Fahnenstange erreicht.

Sichtfeld

Wie erwähnt, ist der Hund als Dämmerungsjäger darauf spezialisiert, den Horizont nach bewegten Objekten abzusuchen. Um möglichst gut für diese Art der Jagd gewappnet zu sein, erstreckt sich sein Sichtfeld je nach Schädelform auf bis zu 240 Grad – weitaus weiter, als wir Menschen zu sehen in der

Auch interessant

Dass Blau für dämmerungsaktive Säugetieren ganz besonders gut sichtbar ist, hat sich auch in der Verkehrssicherheit herumgesprochen. Immer mehr Förster beginnen damit, die Katzenaugen an den Seitenstreifen am Straßenrand durch blau-reflektierende zu ersetzen.

Lage sind. Ein einfacher Test macht diese unglaubliche Gabe erkennbar. Strecken Sie dazu beide Arme auf Schulterhöhe zur Seite weg und schauen Sie geradeaus. Bewegen Sie nun die Daumen. Ist es Ihnen möglich, sie zu erkennen? Vermutlich schaffen Sie es, einen der beiden Daumen so gerade noch wahrzunehmen. Hunde schaffen weit mehr als diese 180 Grad Sichtfeld. Ihres reicht bis zu 240 Grad, je nach Rasse. Je weiter sich die Augen des Hundes außen am Schädel befinden, desto größer logischerweise das Sichtfeld. Auch dies kann eine wichtige Information im Hundetraining sein. Befinden sich die Hundeführer also in dem für den Hund noch sichtbaren Sichtfeld, sollte er auf jeden Fall noch auf sie reagieren. Er ist durchaus in der Lage, den Boden abzuschnüffeln und dennoch ihre Signale mitzubekommen, wenn er will.

Farben

Die wohl spannendste Frage, die sich Hundehaltern stellt, ist die darüber, welche Farben nun wirklich vom Hund wahrgenommen werden. Früher hieß es, dass Hunde nur schwarz-weiß sehen. Für die Fähigkeit des Farbsehens sind nicht die Stäbchen, sondern die Zapfen auf der Netzhaut verantwortlich. Menschen besitzen fünfmal so viele Zapfen wie Hunde, insgesamt drei verschiedene Arten. Dadurch ist die Erkennung der Farben Rot, Grün und Blau gegeben. Hunde hingegen besitzen nur zwei verschiedene Zapfenarten. Sie sind für das Sehen von Blau-Violett und Gelb verantwortlich. Daraus ergibt sich, dass Hunde die Farbe Rot und auch die Farbe Grün nicht so wahrnehmen können, wie wir Menschen es tun. Sie sind, wenn man so will, rotgrünblind. Rote Objekte werden dem Hund dementsprechend als gelbe angezeigt und grüne erscheinen ihm ebenfalls in einem Gelbton. Für Hundetrainer eine wichtige und hilfreiche Information, um Missverständnissen vorzubeugen. Von Natur aus würden wir wohl, bei der Wahl eines auffälligen Spielzeuges für den Hund, zu einem mit der Farbe Rot greifen – die Signalfarbe für uns Menschen halt. Für Hunde hingegen, unter der Berücksichtigung der Rotgrünblindheit, würde ein roter Ball auf grünem Rasen sich nicht empfehlen, da er für ihn schier unsichtbar wird. In den meisten Fällen finden sie den Ball dennoch zügig, dank der Unterstützung ihres ausgeprägten Riechorgans. Schon häufig konnte auch ich

bei meinem Hund beobachten, wie er einige Male knapp an dem zu apportierenden Ball vorbeilief und ich es kaum fassen konnte, dass er ihn nicht sah. Erst nach dem Einsatz der Nase fand und apportierte er ihn.

Was also bedeutet es im Alltag mit der Fellnase? Sieht der Hund Rot also eher wie ein Gelb, so wird eine für uns gut zu erkennende rote Jacke im gelben Herbstlaub für den Hund möglicherweise zu einem Problem. Gerade unsichere Hunde würden davon profitieren, wenn sich der Hundehalter für eine für den Hund besser zu erkennenden Jackenfarbe hinreißen ließe. Ein unsicherer Hund, der womöglich schon ausreichend mit seinem Umfeld zu kämpfen hat, profitiert ganz besonders davon, wenn er in einem Schreckmoment die Möglichkeit hat, auf schnellstem Wege zu seinem Halter zurückzukehren. Würde er in dieser Situation seinen Menschen nicht sehen können, würde ihm ein weiterer Stressor hinzugefügt werden. Da durch die Ausschüttung des Stresshormons Cortisol Hunde in solchen Situationen oft nicht mehr in der Lage sind, auf bereits Erlerntes zurückzugreifen, kann es vorkommen, dass sie Hals über Kopf davonlaufen, weil sie den Halter woanders vermuten. Sie sollten es also ihren Hunden also etwas leichter machen und besser zur blauen-violetten Jacke oder zu einer im klassischen Schwarz greifen. Auch Weiß ist für Hunde gut zu erkennen, aber diese Art von Jacken schließt sich bei Hundehaltern schon fast von alleine aus, denn allzu weiß würde sie womöglich nicht lange bleiben. Sie als Hundetrainer dürfen hingegen schon das kräftige Rot tragen. Schließlich wollen Sie ja vor allem für Ihre Kunden gut sichtbar sein.

Raphaela Niewerth

Die Hundetrainerin und Buchautorin schult und berät andere Hundetrainer auf Seminaren, Vorträgen und beim jährlichen Hundetrainer-Event von www.hundeschul-konzepte.de und Bewital www.bewital-petfood.de. Sie schreibt regelmäßig zu Themen des Hundetrainings und der Betriebsführung von Hundeschulen in **DER HUND** und im **Profi-Magazin Hundeschule**. Die dreifache Mutter ist Miterfinderin der Hundesportart Crossdogging und der Denkspielstation „mentra“.



GOOD BOY! Angebot für Hundeschulen!

Kaum jemand kann Hundehalter besser in Sachen Outdoor-Kleidung beraten als Trainer, die bei jedem Wetter Stunden draußen mit Hunden und Kunden verbringen.

GOOD BOY!, Hersteller hochfunktionaler Freizeitmode für Hundefreunde, bietet daher Hundeschulen 15 Prozent Rabatt auf GOOD BOY!-Produkte!

Schon als die Textilprofis von GOOD BOY! ihre innovativen 3-in-1-Jacken 2009 in den Handel brachten, sorgten sie für Furore: Selten war ein Kleidungsstück dermaßen genau an die Bedürfnisse von aktiven Hundefans angepasst, selten überzeugte die Kombination von ausgeklügelter Funktionalität, strapazierfähiger Materialqualität, hochwertiger Verarbeitung und zeitlos modischem Design so sehr wie bei GOOD BOY!.

Im Dialog mit Hundetrainern, -sportlern und aktiven Hundefreunden werden die Modelle von GOOD BOY! ständig weiterentwickelt. Kunden können also darauf vertrauen, dass GOOD BOY!-Produkte sich nicht nur in zahlreichen Praxistests bewährt haben, sondern auch aktuellsten Ansprüchen von aktiven und sportlichen Hundehaltern genügen.



Zur bewährten Standard-Ausstattung von GOOD BOY!-Funktionskleidung gehören:

- sehr viele verschließbare Taschen
- Leckerlibeutel, die mit Karabinerhaken an verschiedenen Stellen der Jacke befestigt werden können. Bei den meisten Artikeln gibt es einen zusätzlichen Beutel, der sich mit einem Klettstreifen in der Tasche fixieren lässt.
- eine große Rücken-Tunneltasche für Dummys, Frisbees o. Ä.
- eine Brusttasche für Hundepfeifen mit einem Ring zum Befestigen der Pfeifenschnur

Neu in der GOOD BOY!-Kollektion: Die Damen-Winterjacke LILLEBY in Aquamarin vereint erstklassige Funktionalität und modischen Schick.

- reflektierende Bänder für hohe Sichtbarkeit im Dunkeln
- eine gut sitzende, wasserdichte Kapuze, teilweise abtrennbar
- Schulterklappen mit einem Klettverschluss, die u. a. zum Tragen der Hundeleine dienen
- Atmungsaktivität bei gleichzeitiger Winddichtigkeit
- wasserdicht, verschweißte Nähte bei bis zu 16.000 mm Wassersäule

Zum GOOD BOY!-Sortiment gehören neben den beliebten Jacken und Westen auch Sweatshirts, Fleecejacken, Hosen sowie weitere Accessoires.

Nutzen Sie als Hundeschule die Möglichkeit, hochwertige, speziell für Hundehalter designte Outdoorkleidung von GOOD BOY! zu bestellen – mit 15 Prozent Rabatt!



Für Sie und für Ihn: Die klassische 3-in-1-Profijacke LEO besticht durch viele bis ins Detail durchdachte Funktionen und exzellente Verarbeitung.

Interessiert? Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Telefon: 04171/607 09 40
E-Mail: info@goodboy.de
www.goodboy.de

Durch Matsch und Dreck zum Erfolg

Camp Canis heißt das neueste Projekt von Melanie Knies, die seit der Gründung ihres Unternehmens „berlin mit hund“ 2010, unter anderem auch als Autorin, in der Hundebbranche aktiv ist. Ein Projekt, das auch etlichen Hundeschulen als Vorbild für eine eigene kleine Eventreihe dienen könnte. **Hundeschule** sprach mit der gelernten Touristikfachwirtin darüber, was bei der Organisation solcher Events zu bedenken ist.

DAS INTERVIEW FÜHRTE KENNETH KNABE

Was gab Ihnen den Anstoß zu diesem Event?

Die persönliche Motivation war, dass ich großen Spaß daran habe, Menschen zu bewegen, sei es im Kopf, als Coach – oder sei es im sportlichen Sinne. Ich war schon als Helfer bei ähnlichen Events und fand es wunderbar zu sehen, wie Unterschiede verschwinden, wenn alle durch den Matsch robben, und wie viel Energie dabei frei wird. Das will ich den Leuten gönnen, weil es mir selber viel bedeutet und ich gemeinsames Erleben wichtig finde. Auch für die Mensch-Hund-Beziehung. Wirtschaftlich gesehen ist die Hundebbranche eine Branche, die boomt. Solche Events werden in Deutschland immer mehr und da will ich mitmachen.

Was ist Camp Canis?

Bei diesem Event handelt es sich um Trailläufe in der freien Natur, bei dem mehrere Mensch-Hund-Gespanne im Team Hindernisse überwinden und Aufgaben lösen müssen. Dazwischen laufen Hund und Mensch im Canicross von Herausforderung zu Herausforderung. Sieger gibt es keine – dabei zu sein und Spaß zu haben ist Challenge und Gewinn zugleich. Unter der Marke Camp Canis werden dazu Trainingscamps zur Vorbereitung auf die Events angeboten. Trainingscamps und Events finden ab Februar 2018 an diversen Locations in ganz Deutschland und Österreich statt.

Sollte man vorher bei einem solchen Event hospitieren, wenn man etwas Ähnliches veranstalten will?

Ich würde dazu immer raten, aber mit dem gehörigen Abstand. Denn es birgt immer die Gefahr, das Andere übernehmen zu wollen. Damit blockiere ich meine eigenen Ideen. Wenn ich zu sehr kopiere, dann gefährde ich meine Wettbewerbsfähigkeit auf lange Sicht. Aber natürlich ist es wichtig, mal diese Stimmung zu erleben.

Welche persönlichen Eigenschaften braucht ein Hundetrainer, der solch ein Event stemmen will?

Das Wichtigste ist, sich zu fragen: Welches Ziel verfolge ich damit? Für mich persönlich? Aber auch für meine Hundeschule? Und wen will ich damit ansprechen, wer ist meine Zielgruppe? Es ist ein rein finanzielles Ding zu sagen, das machen jetzt alle, ich fühle mich vom Wettbewerb dazu genötigt. Ich brauche mehr Energie, um Erfolg zu haben, wenn mir das Thema nicht so liegt. Wenn ich hingegen feststelle: Ja, cool, das ist eine tolle Sache und außerdem läuft sie gerade super, dann passt das viel besser zusammen.

Wenn ich mich vom klassischen Hundetraining weg bewege, brauche ich eine andere Ausrichtung. Wenn ich zum Beispiel einen Leinenführigkeitskurs habe, dann ist das Ziel, dass die Hunde am Ende des Kurses brav an der Leine gehen. Solch ein Ziel gibt es bei diesen Events nicht. Das ist ja das Schöne daran. Diese Facts, an denen man als Hundetrainer Erfolg normalerweise misst, fallen weg. Stattdessen wollen wir miteinander Spaß haben. Camp Canis hat ja den Slogan „Wenn ‚bei Fuss‘ scheißegal ist“, da kriegt ja manch ein



Melanie Knies mit ihrer Hündin

Foto: Donna Luettjen Photographie

Hundetrainer schon Schweißflecken unter den Armen, weil er sagt: Das ist überhaupt nicht egal. Es ist für viele eine neue Herausforderung, Hunden beizubringen, dass Leine nicht kategorisch heißt, es gebe nichts rechts oder links neben uns, sondern dass, wenn ich „Go Go Go“ sage, der Hund richtig nach vorne knallen darf.

Wie unterscheidet sich die Organisation eines Events von der eines Kurses?

Es ist eine ganz andere Geschichte, wenn ich einen Rückrufkurs plane, der jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr läuft, oder wenn ich in sechs bis acht Monaten eine große Nummer veranstalte. Da muss ich mich ganz anders disziplinieren, um dieser „Ach, das ist ja noch so lange hin“-Falle zu entgehen. Dinge vor sich her zu schieben geht aber nicht. Events funktionieren nur dort gut, wo man merkt, dass die Veranstalter einen echten Plan hatten, bis hin zu Aschenbecher und Dixie-Klo. Ich glaube, dass eine gewisse Detailverliebtheit beim Kunden sehr gut ankommt, aber auch eine sehr gute Planung und sehr viel Arbeit im Vorfeld. Das heißt nicht, dass ich als Hundeschulensbetreiber, alles selber machen muss, sondern dass ich mit Leuten zusammenarbeite, die das eine oder andere besser können als ich. Daher ist es wichtig, sich im Vorfeld zu fragen: Was ist das Ziel, wen will ich erreichen und in welchem Umfang findet das Event statt?

Ich habe eine Kostenanalyse aufgestellt: Was brauche ich, mit wie vielen Teilnehmern rechne ich, für welche Preise verkaufe ich die Tickets in welchen Kategorien? Und dann gesehen: Ach super, unter diesen und jenen Bedingungen finanziert sich das selber. Aber: Ich habe im März begonnen zu planen, erst im September ging der Ticketverkauf los. Das heißt, dass ich von März bis September investieren musste, und sei es, dass ich mir eine Homepage bestellte, eine Marke anmeldete, ein Shooting machte, einen Trailer drehte. In so einer Zeit hilft es erst einmal gar nichts, wenn die Tickets sich später gut verkaufen.

Empfehlen Sie eine Beratung im Vorwege?

Das ist ja das Schöne an der Hundebbranche, wir sind in einem Wirtschaftszweig, in dem gern geredet wird und viele Menschen unglaublich gern ihr Wissen teilen. Wenn ich mich also an jemanden wende, dem ich regional nicht auf die Füße trete, dann dürfte es dem ja nicht schaden, wenn er mir ein paar Infos gibt. Es ist ja nicht so, dass man sich die größten Geheimnisse abhört.

Bei solchen Veranstaltungen trägt das Gelände enorm zum Erfolg bei. Was ist bei der Suche zu berücksichtigen?

Das ist extrem unterschiedlich. Es kommt auch auf die Größenordnung an. Ich plane ja mit einigen hundert Leuten

am Start. Wenn der Betreiber einer kleinen Hundeschule lieber regional bleiben will, dann kann er mit dem Bauern sprechen, der vielleicht zwei Kilometer weiter ein großes Feld hat, und darauf etwas veranstalten, wenn es abgeerntet ist, bevor die nächste Saat raufkommt. Dann macht er da einen übersichtlichen lustigen Parcours. Wenn ich aber ein großes Event plane – bei Camp Canis ist die längste Distanz 15 Kilometer – muss ich einen Rundlauf hinbekommen mit einer Strecke, auf der sowohl professionelle Canicrosser, die gern auf Single Trails anstatt auf großen Waldwirtschaftswegen laufen, als auch Hobbyläufer, die es nicht so wurzelig mögen, bedient werden. Ich habe das Glück, dass ich im Norden Deutschlands ein Waldstück gefunden habe, das einem einzigen Besitzer gehört. Dazu kommt, dass die Gemeinde sehr interessiert an werbewirksamen Veranstaltungen ist. Bei meinem Event im Hunsrück berührt das Gebiet, durch das ich möchte, drei Gemeinden. Da habe ich dreimal das große Orchester von Unterer Forstbehörde, Oberer Forstbehörde, Veterinäramt, Ordnungsamt, Bürgermeister und dann auch die Freiwillige Feuerwehr, Sanitäter usw. Da ist viel Klinkenputzen angesagt, weil man so was auch nicht per Mail machen kann. Die Leute müssen einen kennenlernen, um beurteilen zu können: Kann ich der trauen oder ist das ein Windei? Locationsuche ist extrem schwierig, denn die Orte müssen ja auch noch erreichbar sein und dennoch alle Bedingungen erfüllen.

Wie ist das mit der Brut- und Setzzeit, zum Beispiel in Niedersachsen ?

Das geht sogar. Unser Event in der Wingst findet in der Brut- und Setzzeit statt, mit dem Segen des Waldbesitzers – weil wir ein „An der Leine“-Event sind. Schließlich darf man ja auch mit dem Hund an der Leine in der Brut- und Setzzeit in den Wald. Man kann sich auch anders helfen. Eine Mitbewerberin nutzt zum Beispiel den Military Reitparcours von Pferdehöfen.

Thema Versicherung: Worauf kommt es dabei an?

Ich habe eine Betriebshaftpflichtversicherung und gehe davon aus, dass jede Hundeschule eine hat. Diese sollte man natürlich rechtzeitig anpassen und dabei einen Versicherungsexperten zu Rate ziehen. Dann gibt es noch Veranstaltungsversicherungen, da denkt man oft, dass sie Tausende kosten. Mitnichten. Vorher sollte man abklären, was die Betreiber der Location verlangen, beispielsweise eine extra Waldbrandversicherung. Eventversicherungen kosten ein paar hundert Euro, sind also nicht geschenkt, aber erschwinglich. Als Veranstalter sollte man auch auf einen Haftungsausschluss der Teilnehmer bestehen. Das ist nicht anders als im regulären Schulbetrieb, wo die meisten Hundeschulen die Haftung in ihren AGBs ausschließen.

Nach dem Event ist vor dem Event. Was liegt an, wenn die Teilnehmer ihre letzten Selfies geschossen und auf Facebook gepostet haben?

Vorab: Wer es nicht schafft, ein Banner mit dem Logo seiner Hundeschule so hinzuhängen, dass diese Selfies davor gemacht werden, der macht was falsch. Nicht umsonst ist auf jedem roten Teppich die Promiwand mit Logos übersät. Das gehört dazu. Es wäre falsch, daran zu sparen und nur Flyer der eigenen Hundeschule zu verteilen. Da müssen Schilder hängen, da muss es coole Hashtags geben, dann sind die Selfies der Teilnehmer für mich eine Gratiswerbung.

Welche Werbemaßnahmen sind sonst nötig?

Für mich war der Trailer für die Homepage ein absolutes Muss, weil ich so eine lange Zeit bis zum ersten Event zu überbrücken habe und bewegte Bilder mit Ton einfach mehr können als stumme Fotos. Ich möchte auch keine Handyvideos, selbst wenn die teilweise richtig gut gemacht sind. Ich will mit Profis zusammenarbeiten, ins Tonstudio gehen und ans Mischpult, weil diese Professionalität nicht nur unterschwellig wirkt.

Fotoaufnahmen mache ich nach einem Drehbuch, ich denke vorher darüber nach, was für Bilder ich von diesem Shooting brauche. Ende März 2018 ist das erste Event. Ich musste mir im Vorfeld überlegen: Was mache ich in der Zeit, damit mir die Leute nicht abspringen? Ich habe kleine Spots drehen lassen und Shootings gemacht. Aber eben nicht nach der Devise: Heute gehen wir in den Wald und gucken, was rauskommt. Sondern: Heute shooten wir Aufgaben mit Hindernissen, dazu brauche ich dies und jenes und das muss vorbereitet sein. Dabei muss ich immer kosteneffektiv arbeiten. Wenn ich einen Fotografen da habe, dann ziehen wir unser Programm komplett durch, sodass ich am Ende hundert Bilder habe, die ich verschieden nutzen kann.

Es ist natürlich die Frage, ob man ein Tonstudio und ein dreiköpfiges Kamerateam braucht oder jemand im Bekanntenkreis das hobbymäßig so gut macht, dass das Ergebnis ansprechend ist. Ich plane zwei Events mit jeweils drei, vier, fünf hundert Teilnehmern, das ist eine andere Hausnummer als 50 oder 100. Bei Letzterem kann man bei der Qualität ein paar Abstriche machen.

Wie findet man denn Kooperationspartner für solch ein Event?

Natürlich neigt man dazu, die anzusprechen, die man schon überall sieht: Futtermittelhersteller, große Einzelhandelsketten – die dann aber sagen: Ganz nett, aber wir sind durch. Wenn ich nächstes Jahr ein Event mache und dieses Jahr einen Sponsor suche, bin ich im Juni schon zu spät, weil große Firmen bereits ihre Budgets für das kommende Jahr verplant haben. Bei


einem lokalen Event mit 50 Teilnehmern ist es sinnvoller, in der Region Klinken zu putzen, bei der lokalen Sparkasse, der lokalen Fressnapf-Filiale, den lokalen Läden mit Outdoorklamotten. Ich arbeite auch gern mit Leuten zusammen, die dann etwas davon haben, wie zum Beispiel einem Zughundeausrüster. Da bieten sich gemeinsame Aktionen an wie „Wenn du ein Camp-Canis-Ticket buchst und bei diesem Ausrüster mit deiner Camp-Canis-Ticketnummer bestellst, dann erhältst du so und so viel Prozent Ermäßigung“. Bei den Trainingscamps habe ich etliche Zuggeschirre auf Kommission dabei. Ich kann sie den Teilnehmern zeigen und verkaufen. Bei den Events ist dann mein Kooperationspartner selbst vor Ort und verkauft. Es gibt bei uns auch Geschirre zu leihen. Natürlich kann man auch einem Kauartikelhändler zum Beispiel einen Stand beim Event anbieten, denn so was geht immer.

Was ist im Nachgang noch wichtig?

Als Veranstalter ist es wichtig, mit dem Fotomaterial von den Events zu arbeiten, um die Zeit bis zum nächsten Event zu überbrücken. Fotos kann man im Nachgang auch an die Teilnehmer verkaufen, das ist inzwischen gang und gäbe, dazu gibt es auch Plattformen. Oder ich lasse als Veranstalter die Fotografen ihre Fotos selber verkaufen, unter der Bedingung,

dass ich deren Material frei nutzen kann. Übrigens sollte man mit dem Haftungsausschluss von den Teilnehmern eine Einverständniserklärung für die Veröffentlichung von Fotos und Videos einholen. Denn es kann durchaus passieren, dass jemand sich auf einem Werbeplakat wiederfindet, weil er gerade auf einem Foto witzig im Matsch landet.

Dann ist interessant zu sehen, wie viel Aufmerksamkeit die Eventvideos generieren, wenn ich über das Sponsoring des nächsten Events nachdenke. Denn Sponsoren interessieren sich für Clickzahlen.

Was man bei der Vermarktung auch nicht vergessen sollte, ist das Merchandising. Wer das nicht macht, ist selber schuld, denn da gibt es viele tolle Möglichkeiten. Natürlich kann ich mir keine 20.000 Schlüsselbänder machen lassen, die zwar nur ein paar Cent kosten, aber trotzdem in der Summe über 2.000 Euro. Dennoch gibt es Merchandising-Möglichkeiten auch für kleine Hundeschulen. Ich habe zum Beispiel Hundehalsbänder, die bei mir gegenüber in einer Behindertenwerkstätte von Hand gefertigt werden. Der Verkauf von Merchandisingprodukten läuft meiner Meinung nach ab dem ersten Event oder danach, also dann, wenn der Teilnehmer an das Event emotional gebunden ist und sein T-Shirt mit Stolz trägt. 

Am Puls der Zeit

Jeder, der in der Dienstleistung unterwegs ist, kennt die Stufen des Erfolges, die ich hier minimalistisch herunterbreche auf:

- Kundengewinnung
- Kundenbindung
- Skalierung der Produkte

Wer alles kann, braucht kein Training mehr. Besonders Hundetrainer und -schulen laufen Gefahr, sich durch Erfolg überflüssig zu machen. Wie ein guter Therapeut am Ende seiner Arbeit seinen Kunden verliert, verliert der Hundetrainer Emma, Paul & Co. samt Anhang, wenn es an der Leine nicht mehr zieht oder mit dem Rückruf klappt.

Umso wichtiger ist es, mit einem offenen Ohr in „der Szene“ zu surfen und neugierig zu bleiben. Was anfangs vielleicht gar nicht recht in den Hundeschulbetrieb zu passen scheint, ist mit wenig Kniffen als neues Angebot im hauseigenen Programm integriert.

Camp Canis wird ab 2018 die Verbindung zwischen klassischem Hundetraining – Vertrauen, Beziehung, Beschäftigung – und Sport bilden. Und wo trainieren die Teilnehmer für den Lauf ihres Lebens? Zum Beispiel bei dir.

Gründe dein eigenes Team mit dem Ziel, bei einem Event, einem Rennen, einem Wettkampf zu starten. Arbeite einen Trainingsplan bis zum Start aus. Suche gemeinsam mit deinem Team einen Namen, baut euch eine Fanseite in den sozialen Medien und trainiert gemeinsam. Regionale Medien sind oft an diesen Themen interessiert und begleiten gerne die Teams vom Training bis zum Zieleinlauf. Kontaktiere den Veranstalter und biete eine Kooperation an. Win Win und Fun Fun.

Und wenn du Fragen hast, Motivation suchst oder einen Stubser brauchst, dann melde dich gerne auch bei mir.

melanie@campcanis.com

Praktisch für Profis und Halter

Hotel trifft Hund

Immer mehr Gasthäuser öffnen sich auch für Vierbeiner. Damit sich hundefreundliche Hotels von anderen Häusern abheben können, haben die Teams von Ziemer & Falke und Luna's Corner mit viel Liebe ein Willkommenspaket, bestückt mit exklusiven Hundartikeln, zusammengestellt. Derzeit sind zwei Varianten des Willkommenspakets („Classic“ und „Style“) in drei Größen verfügbar. Sie enthalten zwei Hundnapfe, ein Hundebett, ein Hundebademanteltuch, eine pet Blister-Fusselrolle, ein geruchshemmendes Spray und Hunde-Betthupferl (Futterproben), wobei etliche Produkte dauerhaft im Hotel verbleiben können.

www.hoteltriffthund.de



Train the Trainer – das Spiel

Das Training von Tieren – egal ob Hund, Pferd oder Katze – mit positiver Bestärkung verlangt vor allem die Schulung der eigenen Trainerfertigkeiten. Bei diesem Spiel schlüpfen Sie abwechselnd in die Tier- und in die Trainerrolle. Sie erfahren so hautnah, wie es sich anfühlt, „trainiert“ zu werden. Als „Trainer“ erhalten Sie Feedback über Ihr Training. Entwickelt wurde das Spiel von der Hundezieherin (IHK/BHV) Corinna Lenz und der Pferdepsychologin (ATN) Wibke Deutsch. (Für 2 bis 6 Spieler ab 12 Jahren, Preis: 69,95 Euro)

www.kynos-verlag.de

Wanderey: Gruppenurlaub für Hundefans

Rudelwandern steht bei deutschen Hundehaltern hoch im Kurs. Speziell für sie ausgearbeitete Gruppentouren verspricht die Wanderey: fein ausgesuchten Landurlaub für Hundefreunde, begleitet von einem zertifizierten Wanderführer des Deutschen Wanderverbands. Ihr Revier: die weite Hügellwelt von Sauerland und Wittgensteiner Land, einer ursprünglichen Mittelgebirgsregion mitten in Nordrhein-Westfalen. Hinter der Geschäftsidee steht die Sauerländerin Kerstin Rubel, die es nach vielen Jahren Großstadtlebens zurück in heimische Gefilde zog.

www.wanderey.de



Hunde per App überwachen

In manchen Trainingssituationen ist es sinnvoll, dass der Hund sich unbeobachtet fühlt. Den vierbeinigen Schüler hat man dank des Heimüberwachungssystems von blink dennoch bestens im Blick. Es überträgt hochauflösende Videos mit Ton per App (für Android und iOS) direkt auf Smartphone oder Tablet des Halters oder Trainers. Bis zu zehn Kameras lassen sich kabellos mit einer Basis-Station und der App verbinden.

www.blinkforhome.de



Gedruckt oder als e-Paper:

DER HUND

Das Magazin für
Hundefreunde seit 1876

- **Reportagen vor Ort**
- **Tierärzte erklären**
- **Experten-Tipps**

**NOCH
MEHR HUND?**
Jetzt 3 Hefte +
Leckerlitasche
gratis sichern!



Immer noch nicht auf den Hund gekommen?

Melden Sie sich jetzt zu unserem Newsletter an!

www.derhund.de/newsletter-anmeldung

Exklusiv für Hundeschulen

HAPPY DOG[®]

Wir sind die Heimat
gesunder Tiernahrung.

- › Kostenlose Welpenkurs-Pakete, Proben und Unterstützung Ihrer Veranstaltungen
- › Speziell für Neukunden: Kennenlernpaket + Extra-Bonuspunkte
- › Attraktive Rabatte im Profi-Shop mit hochwertigen Prämien
- › Und vieles mehr ...



Jetzt kostenlos registrieren:
profi.happydog.de



Haben Sie Fragen?
Kontaktieren Sie jetzt Ihr Happy Dog Service Team:
Tel: 08234 - 9622 418 • E-Mail: hundeschulen@happydog.de